

Frankfurt-Bodenheimer Anzeigeblatt

Rödelheimer, Hausener, Fraunheimer und Ginnheimer Anzeigeblatt. Frankfurter Vorortszeitung.
Organ für amtliche und private Mitteilungen.

Erscheint Mittwoch und Samstag. Postzeitungsliste Nr. 2732. — Abonnementpreis monatlich 25 Pfg. mit „Fidele Blätter“ und „Praktische Mitteilungen“, 15 Pfg. ohne „Fidele Blätter“. — Inletionspreis: 10 Pfg. pro Zeile 10 Pfg., Restanten 20 Pfg., anständige Inserate pro Zeile 15 Pfg., Restanten 30 Pfg. — Fiktal-Expositionen: Georg Blum, Zigarrenhandlung, Leipzigerstr. 16. O. Schadt, Schreibwarenhandlung, Große Seefraße Nr. 9. — Redaktion: J. Kallmeyer, Druck und Verlag: J. Kallmeyer & Co., Frankfurt a. M., Bodenheim, Jahnstraße 14.

Nr. 5

Samstag den 1. Februar 1914.

20. Jahrg.

Lokales

Als Exekutoren für das städtische Hypothekensamt sind ernannt worden: Karl Wichmann, Adam Kramer, Theodor Streit, Karl Fr. Rau, H. H. Ambron sen., H. H. Ambron hier.

Am Mittwoch Abend hielt im „Schwan“ die Bezirksgruppe Bodenheim der Fortschrittlichen Volkspartei ihre Jahresversammlung, die gut besucht war. Der Vorsitzende Stadtv. Korf gab den Jahresbericht, dem zu entnehmen ist, daß der Verein im verflochtenen Geschäftsjahre sechs größere Versammlungen veranstaltete, in dem aktuelle politische Fragen behandelt wurden. Ferner fanden ein Sommerfest, eine Besichtigung und zwei Ausflüge statt. Die Entwicklung des Vereins war wie im Vorjahr gut. Der Verein zählt über 300 Mitglieder. Rektor Walter gab den Kassenbericht, der ebenfalls günstig lautete, trotzdem forderte der Vorstand eine Erhöhung des Beitrags, um den notwendigen Forderungen des Vereins wie des Wahlkreises gerecht zu werden. Der Mindestbeitrag wurde auf einstimmigen Beschluß auf zwei Mark erhöht und die Mitglieder aufgefordert, ihren bisherigen Beitrag freiwillig zu erhöhen. Auch unter den Frauen soll in Zukunft eine intensivere Verarbeitung eintreten, um diese für die politische Arbeit zu interessieren. Hieran gab Parteisekretär Weisner einen übersichtlichen Bericht über den Reichstagswahlkreis Hanau-Gelnhausen-Orb. Den Wahlkreis in seiner wirtschaftlichen Zusammenfassung schildern, gab dann der Redner ein Bild der in der letzten Zeit im Wahlkreis geleisteten Arbeit und forderte zur Mitarbeit aller Parteigenossen auf. Lebhafter Beifall lohnte den Referenten. Stadtv. Emil Goll hielt dann einen interessanten und instruktiven Vortrag über kommunale Fragen. Ausgehend vom Etat, den der beliebte Redner in verschiedene Unterthemen teilte, zeigte er, daß die Stadtverwaltung bemüht sei, alles zu tun, um das Gemeinwesen auf der Höhe zu erhalten. Trotzdem konnte er nicht unterlassen, eine laise Kritik daran zu knüpfen, daß durch den Oberbürgermeister bei seiner diesjährigen Stadtreise so wenig neue Gesichtspunkte gegeben worden seien. (Stürmischer Beifall.) In den Vorstand wurden wieder, bzw. neu gewählt die Herren: Mittelschullehrer Korf, Rektor Walter, Privater Nicolaus, Stadtkurmeister Weisner, Schlossermeister Eitel, Metzgermeister Och, Kaufmann Adler, Kassenbeamter Rüd, Werkmeister Reihner, Fortbildungsschullehrer Neuf, Schreiner Schumann, Versicherungsbeamter Stuhldreier Kaufmann Meller und Schreinermeister Bender.

Am Sanitätsrat ernannt wurde Herr Dr. med. W. Löwenthal, Adalbertstraße 11.

Gesangsverein „Corymbium“. Samstag den 31. Januar Generalversammlung im „Reingauer Hof“, Adalbertstraße 16. — Der große Preis maskenball findet Samstag den 14. Februar im gleichen Lokal statt und ist demselben ein Ernt- und Schmittfest zu Grunde gelegt. Es ist die Verlobung der Annemarie mit dem Peter unter dem Erntbaum vorgesehen und ein Reigentanz und Schmittreigen werden aufgeführt. Die Veranstaltung wird sich also ihren Vorgängern wieder würdig anreihen.

Einen großen Preismaskenball veranstaltet der „Dramatische Verein“ nächsten Samstag den 7. Februar im „Württembergischer Hof“, Schwalmstraße 13. Die schönsten Damen- und Herren-Masken werden präsentiert und für sonstige karnevalistische Aufführungen sorgt das Komitee wieder.

Dem Beamten der Filiale der Bank für Handel und Industrie in Frankfurt a. M., Herrn Georg Barth, Clemensstraße 15, wurde aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums das Verdienstkreuz in Gold verliehen.

Gesangsverein „Froh Sinn“. Der Verein hielt am 22. Januar seine ordentliche Generalversammlung im Schwan. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Jos. Willig 1., B. Schmidt 2. Vorsitzender; J. A. Anies 1., D. Forster 2. Schriftführer; Fr. Dilleuth 1., B. Bornemann 2. Kassierer; Karl Müller 1., Fr. Willig 2. Archivar. Gg. Klüb Beisitzer. Außer an den üblichen Vereinsfestlichkeiten beteiligt sich der Verein noch an dem am 21. Juni ds. Js. in Rostheim a. M. stattfindenden Mittelrheinischen Bundesfest verbunden mit Konfurrenzungen. Der Vereinsmaskenball findet Samstag den 21. Februar in dem prachtvoll decorierten Saale „Zum Schwan“ statt. Acht karnevalistischen Ueberraschungen sind vorgesehen.

Erwischt. Auf originelle Art ist es einer hiesigen Maschinenfabrik gelungen, aus etwa 200 Beamten denjenigen zu ermitteln, der systematisch einer Konfurrenzfabrik die Adressen bekannt gab, an die seine eigene Firma Offerten einreichte. Jedesmal, wenn an eine Firma ein Angebot abgegeben war, meldete sich nach einigen Tagen die Konfurrenz: „Wir haben in Erfahrung gebracht...“ Monatelang stand man vor einem Rätsel. Ein Profurist hat es jetzt gelöst. Er ließ von Firmen, die er über den Zweck der Sache vertraulich aufklärte, nach Anzahl der hiesigen in der Fabrik bestehenden Abteilungen sechs Anfragen mit genau festgelegten

Wortlaut nach hier richten. Die einkaufenden Briefe wurden unauffällig so geleitet, daß jede der sechs Stellen nur von einem der 6 Briefe Kenntnis erhielt. Bekam nun auf Grund dieser fingierten Anfragen die betreffende Firma die Offerte und kurz nachher von der Konfurrenz das billigere Angebot so konnte sofort die Abteilung festgestellt werden, in der der Verrat geübt ward. Und so geschah's; in der Registratur mußte der Verräter stehen. Nach sorgfältiger Siebung des zahlreichen Personals blieb der Verdacht an zwei Beamten haften. Der erste dieser beiden konnte sofort seine Unschuld nachweisen. Der zweite, dem die Schuld nachgewiesen werden konnte, wurde auf der Stelle entlassen.

Zu der am 1. Februar nachm. 4 Uhr im Gröb'schen Saale, Rödelheim stattfindende Aufführung von Sherlock Holmes ist die Besetzung wie folgt. Sherlock Holmes und Dr. Wors die Herren Frischke und Blag, beide Herren führen die Regie: Polizisten Anoz und Smallwood Herren Merkel und Salomon, Lady Frau Kennede, Straßenkehrerjunge Fr. Willig, Frau Chease Fr. Seelthner Herweg Kento Gubern Im. Die Herren Wagener, Nimmich, Kennede und Hamburger. Exibille Fr. Zimmermann. Der 1. und 4. Akt spielen bei Sherlock Holmes, der 2. im Hause Dr. Wors und der 3. in einem alten Hause Londons dem Schlupfwinkel der von Dr. Wors geführten Verbrecherbande.

Sein 25jähriges Jubiläum begeht am 2. Februar Herr Konrad Saltenberger Juliusstraße 20 bei der Firma B. Dondorf.

Nur kurze Zeit ist noch bis unsere Festschale in ihrer neuen Gestalt — als „Circus der Fünftausend“ — eröffnet wird, aber heute schon kann man sagen, daß die Circus-Carré-Festspiele das größte circensische Ereignis sein werden, das der Continent bisher gesehen hat. Das kann man sagen, seit in der Festschale die zwei Manegen und die Rennbahn eingebaut sind, seit hinter der Festschale die riesigen Stallgebäude mit amerikanischer Geschwindigkeit in die Höhe geschossen sind, seit zwei von den drei himmelangen Sonderzügen mit den 250 Menagerietieren und 300 Pferden hier angekommen sind und Trappen von Indianern, Beduinen, Chinesen und Cowboy — es sind ja gegen 500 Mitwirkende — in ihren Trachten der Stadt eine merkwürdig exotische Note geben. Der Circus Carré hat in der Circusgeschichte länger als ein Jahrhundert guten Klang; aber die Festspiele, die in der Festschale beginnen, stellen alles in den Schatten, was bisher in einem Circus geboten wurde. Der größte und edelste Markt der Welt, eine der reichhaltigsten Tierausstellungen, ganze Volkstruppen in ihren heimatischen Produktionen, unsere berühmtesten Artisten, Equilibristen und Jockeys, — sie alle geben zusammen ein Programm ab, das mit seinen 80 Nummern schon vier mal so viel bringt, als jede andere Circusvorstellung in Europa. Durch die Einfügung von zwei Manegen — statt einer in denen gleichzeitig „gearbeitet“ wird, macht man es möglich alle Produktionen in Form von Konfurrenzen auszusprechen, und so ein ganz neues, spannendes Moment ins Circusleben zu bringen. Der Circus bildet hier und Umgebung das Tagesgespräch; und wie die Zeitung mittelst ist der Ansturm an den Vorverkauf ein sehr gewaltiger. Demnach scheinen die Festspiele auch in materieller Beziehung ein beispielloser Erfolg zu werden.

Bodenheimer Turngemeinde. Der am 14. Februar im Vereinssaale, Marburgerstr. 28 stattfindende Maskenball wird den Vorbereitungen nach alle vorangegangenen Veranstaltungen übertreffen. Das Festkomitee hat für diesmal ein „Strandfest in Holland“ ausgewählt. Großartige Decorationen werden die sämtlichen Lokalitäten in eine Gegend am Zundersee verwandeln. Zwei Ballorchestern sind gewonnen, sodas für ein frohes Leben und Treiben gesorgt ist. Sonntag den 22. Februar, findet eine karnevalistische Damen- und Fremdenstimmung mit Orchestersfest statt.

„Freie Turnerschaft“. Samstag den 7. Februar Maskenball in der „Liederhalle“, Basalstraße 23. Für originelle karnevalistische Darbietungen ist das Komitee wieder bemüht.

Der Post- und Telegraphen-Unterbeamten-Verein Frankfurt-Bodenheim feiert am 1. Februar sein 16. Stiftungsfest in sämtlichen Räumen der Turngemeinde, Marburgerstraße. Saalöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Braunheim. Der Weißbinder Lohm hier suchte am Montag den städtischen Arbeitsnachweis auf. Es konnte ihm jedoch keine Arbeit zugewiesen werden, und in seiner Verzweiflung sah er den Entschluß sich durch Erhängen aus der Welt zu schaffen. Er wurde aber durch die Rettungswache des städtischen Krankenhauses noch rechtzeitig abgechnitten und durch anderthalb Stunden lange Wiederbelebungsversuche zum Leben zurückgerufen. Der Unglückliche wurde dann mit dem Rettungssauto dem städtischen Krankenhaus zugeführt.

Etwas über den Preisunterschied. Bei der großen Konkurrenz, die heutzutage auf jedem Gebiete herrscht, ist es naturgemäß, daß dasjenige Publikum, welches als Laie über den Wert der zu kaufenden Ware nicht so unterrichtet ist, sich aus Gewohnheit zu dem greist, was erstens das Billigste ist und zweitens vom Kaufmann am meisten angepriesen wird, — weil er eben am meisten davon verdient. Und doch ist dieses Gewohnheitsmäßige in vielen Fällen unrichtig, vor allem dann, wenn es sich um Artikel für die Gesundheit und richtige Hygiene handelt. So sollte z. B. jeder, der Seife kauft, nicht ein Haberdas wählen, was billig ist und dementsprechend auch weniger langt, sondern ausschließlich der Preisabseile verlangen, eine durch zwei Deutsche Reichspatente geschützte Seife, die durch ihre hygienischen Eigenschaften das unentbehrliche Toilettenmittel von groß und klein, arm und reich sein müßte, und übrigens auch in jeder Drogerie, jeder Apotheke und jeder besseren Parfümerie zu haben ist. Das Mehr, was sie kostet, hat sie schon in anderer Beziehung wieder eingeholt, an einem großen Mangel von Krankheiten der Haut, z. B. kaltem Hautausschlag, Fiebern und Ektzemen, Flechten und Hautjucken. Ankauf und Beschaffen durch die Provint-Gesellschaft in B. D., Berlin NW 21, Al-Meabit 104.

Auch in der beschriebenen Küche kann es vorkommen, daß Suppe, Sauce oder Gemüse einmal nicht die gewünschte Schmeckhaftigkeit haben. In solchen Fällen helfen sicher und schnell einige Tropfen Maggi's Würze.

Ich habe mich hier, Kurfürstenstrasse 4, als
prakt. Arzt und Geburtshelfer
niedergelassen.

Dr. med. Polag.

Sprechstunden 8-9, 2-3.

Telephon II Nr. 4939.

Inventur-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Friedrich Knackmuss

Schuhwarenhaus

Leipzigerstr. 6 :: 6 Leipzigerstr.

Krieg oder Handstreich.

Wenn nicht alles trügt, versprechen sich die gegnerischen Machthaber am Goldenen Horn einen guten Erfolg von einer Aktion gegen die den Griechen von den Großmächten zugesprochenen Inseln und treffen daher recht umherhüft ihre Vorbereitungen. Es fragt sich nur, ob diese auf einen regelrechten Krieg oder auf einen plötzlichen Handstreich abzielen, um sich den Besitz der verloren gegangenen Inseln von neuem zu sichern. Nach den Nachrichten zu urteilen, dürfte die Voraussetzungen für einen türkisch-griechischen Krieg, auch wenn er mit bulgarischer Hilfe geführt würde, schwerlich günstig für die Türkei ausfallen, denn abgesehen von den umfangreichen Abwehrmaßnahmen Griechenlands, besonders auf maritimem Gebiet, ist kaum daran zu zweifeln, daß ein türkisch-bulgarischer Angriff, sobald die verbündeten Mächte auf den Plan treten und diese gegen die türkischen Landkräfte in Aktion treten ließe. Ob Rumänien dieses Mal untätiger Zuschauer bleiben würde, erscheint nach allem, was aus Bukarest verlautet, fraglich. Vielleicht gewinnt man den Eindruck, daß die Truppen König Karls ohne Jögern gegen die Türkei eingreifen würden. Eine solche Stellungnahme Rumaniens erscheint um so begreiflicher, als die rumänische Politik sich mit Recht dazu berufen fühlt, eine Verletzung des Bukarester Friedensvertrags zu verhindern. Die militärische und strategische Stützpunkt der türkischen Armee müßte demgegenüber von Anfang an verjagen. Man wird daher eher mit einem Handstreich zu rechnen haben, den man in Konstantinopel gegen die Inseln plant, und bei dessen Gelingen man dort offenbar der Meinung ist, die Großmächte würden, ähnlich wie bei der Rückeroberung Adrianopels, der neu geschaffenen Lage ihre Anerkennung nicht verweigern. Gegen eine solche Eventualität sind aber, wie erwähnt, von griechischer Seite ausreichende Schutzmaßnahmen getroffen worden, so daß auch hier mit einem türkischen Erfolg kaum zu rechnen ist.

Rundschau.

Deutschland.

Minderung der Eisenbahnunfälle. Die wiederholten Unfälle im Eisenbahnbetrieb, die sich in letzter Zeit zutrafen, haben zur Gründung eines Verbandes zur Minderung der Eisenbahnunfälle mit dem Zentralfiskus in Berlin geführt. Der Zweck des Verbandes, der in der Hauptsache von ehemaligen Eisenbahnbeamten begründet wurde, ist durch Verbesserung der Eisenbahnsignale und Sicherungsmaßnahmen die Betriebssicherheit auf die größte erreichbare Höhe zu bringen, und die Unfallverluste, besonders die der elektrifizierten Kreise, zu Verbesserungen auf diesem Gebiete anzuspornen. Der Verband wird von Zeit zu Zeit Briefe für wichtige Verbesserungen auf dem Gebiete des Eisenbahnsignals und Sicherungsmaßregeln ausstellen. Von einer aus Mitgliedern bestehenden Prüfungskommission, zu der zwei Techniker gehören müssen, sollen günstige Beurteilungen acht Tage lang hintereinander im praktischen Eisenbahnbetrieb probiert werden.

Petition an den Reichstag. Die deutschen Turn- und Sportverbände bitten durch ihre Vertretung, den Deutschen Reichsausschuß für Olympische Spiele, den Deutschen Reichstag, bei Beratung des Etats des Reichsamts des Innern in einer Petition die von der Reichsregierung als Zuschuß für die Vorbereitungen der Olympischen Spiele des Jahres 1916 vorgesehenen 200.000 M. zu bewilligen und dem Beschluß der Budgetkommission auf Streichung dieser Summe nicht beizutreten.

Verkaufsverbot junger Kälber.

Der Reichsausschuß hat den Bundesregierungen eine Maßnahme zur Kenntnisnahme und mit der Anheimgabe einer entsprechenden Verordnung zugehen lassen, bei welcher es sich im Interesse der Fleischherzeugung um ein Verbot gegen den frühzeitigen Verkauf von Kälbern handelt. Die Maßnahme der Regierung spricht ein Verbot dahin aus, daß Kälber unter 14 Tagen überhaupt nicht auf den Markt gebracht werden dürfen, was sich bisher durchaus im Einklang

mit der Viehzucht und des Fleischverbrauches erwiesen hat, und daher der Nachahmung wert erscheint. Die Maßnahme ist im Interesse der Viehzüchter nicht mit einem Male, sondern allmählich eingeführt worden. So ist sie erst am 1. Januar 1913 auf Schleswig-Holstein ausgedehnt worden, und am 1. Januar 1914 ist auch Pommern einbezogen worden. Die Bundesstaaten Mecklenburg und Lübeck sind ersucht worden, die Vorschrift gleichfalls innerhalb ihres Gebietes jetzt zur Anwendung zu bringen, um eine gleichmäßige Durchführung dieser Bestimmungen in Pommern und Schleswig-Holstein sicherzustellen.

Europa.

England. Die Arbeiterführer, über welche die Deportation verhängt worden ist, wurden unter harter Beobachtung von Transvaal nach Natal übergeführt. Die Deportationsbefehle erfolgten unter dem Kriegszustand. Es werden Maßnahmen getroffen, um eine Rückkehr der Deportierten nach Südafrika zu verhindern.

Russland. Die Untersuchung gegen die Militärberufungsbehörde hat überraschende Resultate erg. h. n. Es ist festgestellt worden, daß die Gesellschaft im ganzen Reich operierte und viele Tausende der Militärdienstpflicht entzogen. In zahllosen Städten des ganzen Reiches werden täglich Personen verhaftet, die von der Gesellschaft vom Dienste befreit worden sind.

Spanien. Die Schiedsgerichtskommission, die beauftragt war, in dem Konflikt zwischen den Arbeitern der Alcantara-Verwerke und der Gesellschaft zu vermitteln, hat heute entschieden. Danach wird ein Arbeitstag von von acht bis zehn Stunden für das Arbeiterpersonal und von neun bis zehn Stunden für das Arbeiterpersonal festgelegt, gerechnet vom Augenblick des Arbeitsbeginns an. Die Gesellschaft verpflichtet sich, keine Maßnahmen vorzunehmen, die von Unternehmern ausgeführten Arbeiten werden vom 1. April 1915 ab durch die Gesellschaft direkt ausgeführt.

Serbien. Nach einer Meldung ist die Regierung wegen der Heigerung der Türkei, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, unruhig und habe deshalb beschlossen, die Mächte auf die Gefahren aufmerksam zu machen, welche die Entzifferung einer türkischen Anleihe für den Frieden im Gefolge haben könne.

Albanien. Auf eine Anfrage betr. die Beförderung des Kommandanten der albanischen Gendarmerie, des Obersten de Meer zum Generalmajor, erklärte man, die Beförderung habe auf Wunsch der internationalen Kontrollkommission stattgefunden. Die Offiziere hätten für einige Zeit aufgeschoben, niederländische Offiziere zu sein. Sie würden während drei Jahre in albanischen Diensten bleiben.

Türkei. Die türkische 600 Millionen-Anleihe wird bis 1. Mai fertiggestellt.

Athen.

Griechen. Es ist mitgeteilt worden, daß Russland sich entschlossen hat, die Aufhebung der Kapitulation von Salonika auf unbestimmte Zeit zu verschieben.

Japan. Der Marineminister hat vor der Budgetkommission das Marineprogramm für 1914 bis 1921 aus einandergelegt. Japan beabsichtigt, während dieser Zeit 8 Panzerkreuzer von je 30.000 Tonnen, 2 Kreuzer von je 27.500 Tonnen Wasserdrängung zu bauen; ferner 8 kleine Kreuzer, 2 Minensubmarine, 26 Torpedobootjäger und 10 Unterseeboote.

Amerika.

Ver. Staaten. Es wird berichtet, daß Präsident Wilson gelegentlich einer Konferenz mit der Kommission für auswärtige Angelegenheiten sich gegen die Befreiung der amerikanischen Küstendampfer von den Panamakanal aus sprach.

Schwedens Schutz.

In einer Unterredung sagte der schwedische Ministerpräsident Staaf über das Programm der Regierung in der Frage der Verstärkung der Landesverteidigung: „Die Hauptpunkte in dem von der Regierung bisher ausgearbeiteten Verteidigungsprogramm sind folgende: Das schwedische Heer soll quantitativ dadurch verstärkt werden, daß eine neue

Militärklasse zu den Fahnen gerufen wird. Nach dem Entwurf der Regierung, den sie, wie in der Thronrede bereits angekündigt, dem Parlament vorlegen wird, soll die Altersgrenze für die Militärdienstpflicht um ein Jahr herabgesetzt werden, so daß alle Wehrpflichtigen sich bereits in dem Kalenderjahr stellen müssen, in dem sie das 20. Lebensjahr erreichen. Eine weitere bedeutende Erweiterung der Heeresstärke soll dadurch geschaffen werden, daß die Reservisten regelmäßig zu Übungen herangezogen werden sollen. Die bessere Ausbildung der Infanterie soll vor allem dadurch ermöglicht werden, daß Winterübungen abgehalten werden sollen. Aber auch die Seeverteidigungsmittel sollen erheblich verstärkt werden. Die Festungen Västholm, Oscar-Fredrikssort und Karlskrona sollen bedeutend verstärkt und eine neue Küstenbefestigung an der nordländischen Küste, vielleicht an der Mündung des Angermälsflusses, erbaut werden.“

Amerika.

Dominica. Die revolutionäre Stimmung in San Domingo, der Nachbarrepublik des angestrichlichen Völkchens Haiti, ist derart gewachsen, daß der Sturz der gegenwärtigen Regierung erwartet wird. Die Regierung hat viel Geld verschleudert, da die Vereinigten Staaten zwar die Einkünfte, aber nicht die Ausgaben der Republik überwachen haben. Der Präsident von San Domingo verlangt die Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 1 Millionen Dollars.

Aus aller Welt.

Kiel. Wegen Treibels im Kaiser-Wilhelm-Kanal wurde die Passage für kleinere Schiffe geschlossen.

Paris. Mächtige Eisbälle zerstörten die Leuchtböjen im Hafen von Havre. Eine Kollision wurde in der Umgegend von Chateau-Thierry veranlaßt, doch wurde nur ein Treiber angeschossen. Auch im Argonnenwald, sowie bei Clermont-Ferrand und im Departement Ardennes wurden zahlreiche Wälder und Wildschweine geschädigt. Das Eis auf dem Rhein-Rhône-Kanal ist 15 Zentimeter stark.

Riga. Durch den Eisbruch „Jermak“ sind 13 Dampfer aus dem Eis befreit worden. Von diesen wurden fünf in den Hafen eingeschleppt, die anderen wurden vom Winde in südwestlicher Richtung wieder abgetrieben.

Gerichtssaal.

Friedhofshändler. Aus Bochum wird gemeldet: Die Strafkammer verurteilte die Arbeiter Otto Köhler und Josef Stäfel von hier, die in der Nacht zum 4. September v. J. auf den Bochumer Friedhöfen zahlreich Grabdenkmäler, Christus- und Engelsfiguren, sowie Steinkreuze zertrüßten und ihrer Metallteile beraubt hatten, wegen Sachbeschädigung und fahrlässigen Diebstahls zu einem Jahre und drei Monaten Gefängnis, bezw. einem Jahre Gefängnis.

In den letzten 58 Jahren sind in den Vereinigten Staaten von Amerika nach der statistischen Berechnung eines Arztes, des Dr. Francis Wood, nicht weniger als zwei Millionen Ehen durch gerichtlichen Spruch geschieden worden. Im vergangenen Jahre betrug die Zahl der Ehescheidungen 110.000, und man bedenkt, daß es in der ganzen Union nur 18 Millionen verheiratete Frauen gibt, so ist die Ziffer in der Tat recht ansehnlich und geeignet, ernsthafte Bedenken hervorzuheben. Die schnelle und leichte Weise, auf die man jenseits des Ozeans eheliche Fesseln lösen kann, hat zur Folge, daß etwa anderthalb Millionen amerikanischer minderjährigen Kinder beider Eltern oder eines von ihnen, ihres Vaters oder ihrer Mutter, beraubt sind. Und mit dieser Tatsache steht es in bedauerndem Zusammenhang, daß Millionen Kinder in den Vereinigten Staaten gegenwärtig in Amerika weit mehr als früher in Anspruch genommen werden. Sind doch von den Angehörigen des freien Verkehrs der Geschlechter, zu dem Amerika mehr und mehr hinneigt, Kinder immer als etwas recht Ueberflüssiges und Unbequemes angesehen worden.

Spätes Erkennen.

9.

„Wie triffst du die Dinge in Sternberg?“ begann sie gleichgültig; an der Antwort war ihr ja nichts gelegen.

„Traurig!“ entgegnete er.

Verwundert sah sie von der Tasse auf.

„Ja,“ fuhr er, seinen Teller zur Seite schiebend, mit ruhigem Ernst fort, „die Sachen stehen schummer, als ich selbst gefürchtet hatte. Als ich auf dem hiesigen Bahnhof Bankier Wilsch und Doktor Wilsch erblickte und zufällig hörte, wohin letzterer Bilette begehrte, da wußte ich, daß ein harter Schlag gefallen war.“

„Das verstehe ich nicht.“

„Wilsch ist einer der bedeutendsten Witterungsarten an den Mühlenwerken, Doktor Wilsch sein Rechtsbeistand, und das Ziel, das sie mit der Bahn erreichen wollten, war, wie das meine, Sternberg; sie hatten also wohl ebenfalls telegraphische Nachrichten empfangen.“

Ich vermied absichtlich mit ihnen das gleiche Kupfer zu benutzen; denn noch im Unklaren über das in Sternberg Vorgeschlossene, wünschte ich kein Gespräch mit ihnen.

Aus gleichem Grunde wollte ich mich, auf der Station angekommen, so rasch wie möglich aus dem Kupfer zu gelangen; Heinrich hatte mir den Wagen entgegen geschickt; ich darf mich sofort hinein und ließ eiligst davonfahren, im Augenblicke, da ich den Advokaten meinen Namen rufen hörte.

Die beiden Herren folgten unmittelbar; sie hatten wohl telegraphisch ein Fahrzeug bestellt; aber sie fuhren mit Landkäulen, und es kam eine halbe Stunde vor ihnen an.

Mit wachsender Aufmerksamkeit hatte Lisa die Erzählung

angehört; die frühere Gleichgültigkeit gegen die Vorgänge in Sternberg wich einer wachsenden Beklemmung, die sie indes noch einmal mit einem ironischen Scherzwort von der Brust zu wälzen suchte.

„Das klingt ja wie eine Szene aus einem Sensationsroman,“ sagte sie, „Kapitelüberschrift etwa: Die Jagd um das Glück.“

Der Schein eines Rächels glitt über seine Züge, die darunter aber nicht den Ausdruck schweren Ernstes verloren.

„Um die Ehre,“ verbesserte er leise und ohne jedes Pathos, dennoch ließ der bedeutungsvolle Nachdruck auf dem Wörtchen ihr Herz erzittern. In seinem Munde war es keine bloße Floskel — das wußte sie; ihm wog es schwerer als das Leben.

Den Mut, noch weiter zu scherzen, hatte sie verloren. Stumm hing sie an seinen Lippen. Er erhob sich indes, bevor er weiter sprach, und öffnete beide Türen, um sich zu überzeugen, daß sie unbelauscht waren. Seine Befürchtung war grundlos.

„Es ist ein Unglück, daß es so weit gekommen ist,“ sagte er, auf seinen Platz zurückkehrend, mit gedämpfter Stimme, „aber es könnte noch ein größeres Unglück daraus werden. Bis jetzt ist nur erst das Geld verloren.“

„Doch nicht alles?“ rief Lisa bestürzt.

„Und darüber.“

„Aber wie ist das nur möglich?“ Unwillkürlich hatte auch sie ihre Stimme zum Flüstern gemäßigt.

„Wie es gekommen, dir einzeln aus einander zu setzen, fehlt mir selbst die genauere Einsicht, und dir würde dadurch die Tatsache um nichts begreiflicher werden. Du mußt mir vorderhand auf's Wort glauben.“

„Diese blühenden Unternehmungen! Dieses große Vermögen!“

„Wir haben unsere Zeit weit größere Opfer fordern sehen.“

Sie dachte an Richard. Hatte der leichtfertige junge Mensch ihr nicht Reichtum, wenn auch mit anderen Worten, gesagt? Und doch war es ihr beinahe unmöglich, an diese Kunde zu glauben.

In Reichtum aufgewachsen, hatte sie sich das Bewußtsein anwandelbaren, fest gegründeten Besitzes so tief eingeprägt, daß niemand als Comedie es zu erschüttern vermocht hätte. Sie war so festungslos, daß sie nur immer die eine Frage zu wiederholen wußte, wie es denn möglich sei.

„Wie es möglich ist?“ versetzte Witold weniger ungeduldig als in schmerzlicher Väterkeit. „Als ob es so schwierig wäre, sich zu Grunde zu richten!“

„Bei Wilsch's an Geld grenzender Sparamkeit!“

„Geld gegen andere,“ ergänzte Witold. „Wo es ihre eigenen Tugenden und die Repräsentation ihres Hauses gilt, kennt sie keine Schranken; man braucht nur in Anschlag zu bringen, was, ganz abgesehen von ihren Reisen, in den letzten Jahren für Neubauten in Sternberg — nicht etwa am Stadtfestament, sondern am Schloß — verausgabt wurde.“

Doch ich will keine Vorwürfe auf sie häufen. Sie ist geschlagen genug, und der Quell alles Übels liegt doch anderswo: in Heinrichs Indolenz. Und auch ihm mache ich keinen Vorwurf, denn der Fehler beruht in seiner Natur, die er nicht zu verändern vermag.“

„Dein Vater hätte ihn darum nicht zu seinem Nachfolger machen sollen. Er hat die Gefahr solcher Nachfolgerschaft übrigens sehr wohl erkannt und sie durch die Vergabe eines

Kleine Chronik.

Belohnung für Ermittlung eines Mörders. Der böhmische Regierungspräsident erhöhte die Belohnung für die Ermittlung des Mörders des bei Schimm ermordeten Arbeiterin Naskrent von 300 auf 1500 Mark.

Taufe im Hause Krupp. Auf dem Hügel fand die Taufe des jüngsten Sohnes der Familie Krupp von Bohlen-Palbach statt in Anwesenheit des Prinzen Walbert, des dritten Sohnes des Kaisers, der die Patenschaft übernommen hatte.

Erbschaft. Aus Koblenz bei Beuthen wird gemeldet: Es stiegen mehrere mit der Ausbeutung einer Kohlegrube in der Donnersmarthütte beschäftigte Monteur trotz Verbotes in die Kohlegrube ein. Drei von ihnen wurden getötet, von denen zwei erstirbt sind.

Enorm. Der größte Fleischereibetrieb Europas befindet sich nicht etwa in einer Weltstadt, sondern in Wien. Zur Deckung des Fleischbedarfes für die Kantine der k. k. Armee waren im verfloßenen Jahre erforderlich: 2370 Stück Ochsen, Kühe und Kinder, 1434 Stück Bullen, 3071 Stück Kälber, 29868 Stück Schweine und 1509 Stück Hammel. Im einzelnen verkaufte die Konsumanstalt 1403000 Kilogr. Fleisch, 420000 Kgr. Speck, und neben anderen Dingen waren 934375 Stück Knackwürste. Für den Verkauf und die Zubereitung der Fleisch- und Wurstwaren sind 358 Personen tätig, darunter allein 169 Fleischergesellen, und 25 Kantine vermitteln den Verkauf der Ware.

Verdacht des Kindesmordes. Es wurden in Duisburg der Kaiser Karl Engelsmann und dessen Ehefrau verhaftet. Die Frau hatte einen 5 Jahre alten Jungen umgebracht, der von beiden viel zu leiden hatte. Als der Junge dieser Tage starb, tauchten Gerüchte auf, daß er seines natürlichen Todes gestorben sei. Der Knabe war bis zum Skelett abgemagert. Sein Körper wies zahlreiche Wunden und Strangulationsmerkmale am Hals auf. Die Leiche wurde beschlagnahmt und die Eheleute, die holländischer Nationalität sind, verhaftet.

Gruft in Arol. In einem Hause der Gemeinde St. Peter Arol, Arol, der ältesten Pfarre des deutschen Südtirols, sind jetzt stark beschädigte Freskomalereien aus dem 12. und 13. Jahrhundert freigelegt worden. Auf dem Tachboden des Hauses fand man zwei sehr gut erhaltene Gemälde der hl. Katharina und Barbara aus dem 14. Jahrhundert. Die Zentralkommission für Denkmalpflege hat bereits die wissenschaftliche Aufnahme der neuentdeckten Malereien beauftragt.

Blattern in Wien. Es wurde der Leiter der Sanitätsstation Ottakring in Wien, Sommerer, der beim Transport eines Blatternkranken namens Höller beschäftigt war, blatternkrank in das Franz-Joseph-Spital eingeliefert. Außerdem sind in letzter Zeit in Verbindung mit dem Falle Höller eine Frau und drei Kinder an den Blattern erkrankt. Die Erkrankungen sind durchweg leicht.

Schüler, der sich ein Laboratorium zusammenstellt. Die k. k. Universität verhaftete den Schüler der 6. Realschulkasse, Adam Moserburg, der sich ein auf 30000 Kr. bewertetes physikalisches Laboratorium buchstäblich zusammengekauft hatte. Die physikalischen Apparate, die ihm mitgegeben waren, entwendete er aus dem Laboratorium der Schule, sowie aus einschlägigen Geschäften. U. a. stahl er einen mit 4000 Kronen bewerteten Kinetographenapparat.

Rätselhafte Ermordung einer Bucherin. Im Jeddaher Stadtbezirk (Kaukasus) wurde der angesehenen Gesellschaftskreis angehörige Millionär Jaberzinsty wegen Ermordung der sehr reichen, wucherischen Geldgeberin Tibenko und ihrer Waise verhaftet. Jaberzinsty soll bereits die Tat eingestanden haben, behauptet jedoch, dazu von anderen vornehmen Schuldnern der Bucherin angestiftet zu sein. Diese hätten sich auch selbst an der Mordtat beteiligt.

Entdeckung von Goldfeldern in Ostibirien. Neue Goldfelder, die reiche Ausbeute versprechen, wurden 45 Werst von Bladivostok an der Küste entdeckt. Der Umfang des Gebietes, das goldhaltige Erde enthält, ist groß. Infolge der schlechten Verkehrsmöglichkeiten ist das Interesse für das

neue Goldgebiet vorläufig gering. Bisher sind nur 2 Konzessionen für die Ausbeutung der Goldfelder nachgesucht.

Taten eines Verirrten. In einem Tobsuchtsanfall erschlug mit der Wut der Landwirt Johann Staudians Jostzenböck in Sudaun (Gouvernement Lublin). Vater, Mutter und seine ältere Schwester. Eine jüngere Schwester konnte, obwohl schwer durch Artillerie verletzt, fliehen. Der Mörder, der nach der Tat in völligen Stumpfsein verfiel, wurde verhaftet.

Englisch.

So stellt sich heraus, daß der Marineminister im vergangenen Jahre statt der 47 für die Flotte bewilligten Millionen Pfund 50 Millionen Pfund ausgeben hat, also drei Millionen Pfund zu viel! Man denke, 60 Millionen Mark ohne jede Autorisierung! Diese ungeheure Summe haben Churchill die Schiffsbauer und Lieferanten bloß auf sein ehrliches Gesicht hin gewinkt, und jetzt soll das Parlament sie nachträglich bewilligen und der Schatzkanzler sie ausbringen. Was wird das Parlament, das englische Volk zu diesem eigenmächtigen Treiben des ihnen voranvorstehenden Ministers sagen? Und für diesen Millionenpump müssen Buchungen gezahlt werden: er wurde nämlich für die Beschleunigung von bereits auf viel liegenden Bauten bemittelt.

Mr. Churchill hat jetzt selbst zugegeben, daß es 10 Millionen Mark mehr kostet, einen Dreadnought in zwei Jahren zu bauen als in drei Jahren. Seinerzeit erklärte Churchill dem Parlament, daß diese Beschleunigung für die ihm bereits 14 Millionen Mark bewilligt waren, nötig sei, um den Ausfall der drei von Kanada nicht gesendeten Dreadnoughts auszugleichen.

Der erste weibliche Briefträger in Deutschland.

Zu den unzähligen Verufen, die sich die Frau schon erobert hat, kommt nun auch der des Briefträgers. In der Ge-



Der erste weibliche Briefträger

meinde Martinstadt bei Jena im Thüringer Walde ist die erste Dame, Fräulein Minna Redekind, für diesen Betrieb amtlich angestellt worden.

Vermischtes.

Wertvoller Pelz. Für Silber- oder Schwarzfuchs werden jetzt, da Kupferpelz wieder Mode in großem Stil ist, wahnsinnig hohe Preise gezahlt. Die Schwarzfuchsfelle kommen hauptsächlich in Sibirien und im nördlichen Teile von Nordamerika vor. In Neufundland hat man neuerdings besondere Fuchsfarmen mit indianischen Wächtern angelegt, deren größte Farm 40 Füchse züchtet. Sachverständige berechnen in Fachblättern den Wert einer hier gezüchteten, einzigen, besonders kostbaren Füchsin (mit reinem Fell) und ihrer vier Jungen auf 140000 Mark. Während auf der Prinz-Edward-Insel die Füchse bereits ausgerottet sind, findet man sie in Neufundland noch in der Freiheit. Für jeden Fuchs, der in der Fuchsfarm gefangen wird, sind hier 4000 Mark Strafe zu zahlen. Das Fell dieser Füchse hat ganz schwarzes, feines, sehr langes Haar, von außerordentlicher Weichheit und Dichtigkeit. Trägt dieses Haar weiße Spitzen, so heißt der Pelz in Europa Silberfuchs genannt, überwiegt aber das reine Schwarz in der Färbung, dann heißt der Pelz Schwarzfuchs. Gut imitierte Schwarzfuchsfelle kosten 300 bis 500 Mark, während wirklich echter Silberfuchs schon mit 12000 Mark bezahlt wurde. Ganz reine Schwarzfuchsfelle sind sehr selten.

Floßkiste. Ein Reisender, Dr. Hinde, hat im westlichen China, ein merkwürdiges Gerät entdeckt, das dem praktischen Erfindungsgeist der Chinesen wieder einmal ein recht vorteilhaftes Zeugnis ausstellt. Während alle anderen Völker die Floßkiste der Portabilität eines jeden einzelnen überlassen, haben die Chinesen dazu eine besondere Kiste erfunden, die wenigstens in der großen und vollstehenden Provinz Szechuan in allgemeinem Gebrauche zu sein scheint. Sie besteht aus zwei Stücken Bambusrohr, deren eines in anderen steckt. Das äußere hat eine Länge von etwa einem Fuß, einen Durchmesser von etwa 6 Zentimetern und ist in der Längsrichtung mit Löchern versehen. Das innere Stück ist ebenso lang, hat aber nur 2—3 Zentimeter Durchmesser. Es wird durch einen hölzernen Pflock in seiner Stellung aufgehalten. Das innere Rohr ist außerdem mit Vogelklein oder anderem klebrigen Stoffe bezogen, das äußere dient nur als Schutz. Die Kiste wird zwischen die Beine oder an andere Stellen gelegt, wo die Gegenwart von Fliegen besonders nachteilig ist. Alle Insekten, die durch die Löcher eindringen, werden durch den Vogelklein festgehalten. Die Floßkiste soll namentlich auch in Indien zur Bekämpfung der Pestepidemie eingeführt werden. — Im kleinen hat es diese asiatische Floßkiste übrigens in Europa früher auch schon gegeben. Sie ist nur in Bergeseisenbahn gekommen. Eine kleine durchbohrte hölzerne Röhre und darin steckte, in fester Verbindung mit dem Pfropfen, eine kleine hölzerne Stange, auf die klebriger Leim, Vogelklein, gestrichen wurde. Das ganze Instrument war vielleicht zehn Zentimeter lang.

Haus und Hof.

Kälte gegen Erkältung. In dieser Zeit des allgemeinen Schnupfens wird wieder auf die eigentümliche Erscheinung hingewiesen, daß strenge äußere Kälte den Schnupfen kuriert. Man weiß ja, daß man erkorene Füße in Schnee stellen, daß man einen verbrannten Finger so schnell wie möglich an das heiße Ofenblech bringen soll. Es hätte demnach die gewissermaßen homöopathische Anwendung des Prinzips: „Gleiches durch Gleiches“ auch beim Schnupfen nichts Verwunderliches. Ein Vergleicher berichtet darüber: „Wir waren unser sechs, die die Besteigung des 14600 Fuß hohen Grand Comin in den Alpen unternahmen. Beim ersten Aufstieg wurden wir durch ein Gewitter zurückgeworfen und verbrachten mehrere Stunden in der Schneehütte am heißen Ofen, der wohl alle Mikroben zu luftigem Leben erweckte. Denn am nächsten Tage hatten wir alle einen ungeheuren Schnupfen, Selbstvergiftung und Reizkopfschmerz. Wir setzten trotzdem unsere Bergfahrt fort. In eisiger Kälte mußten wir Stufen in das Eis hauen, Stange schaufeln, kurz, wahre Polararbeit verrichten. Da machten wir die merkwürdige Entdeckung, daß der Schnupfen uns völlig verlassen hatte und von der Heiserkeit keine Spur mehr vorhanden war.“

Veraters und Heisers, auf den er große Stücke hielt, abzuwerfen gesucht; nur ist er in der Wahl dieses Veraters unglücklich gewesen.

Nachdem war kein schlechter Mensch; wäre das der Fall gewesen, er hätte für sich selbst gesorgt und nicht schließlich sein eigenes Leben vernichtet; er war aber etwas, das ebenso gefährlich werden kann: ein Sanguiniker.

Migräne Kombinationen, die zum Teil noch in dem Waters Zeit zurückzuführen, schlechter Geschäftsgang, den man verheimlichte, ungeliebte Spekulationen, wildes Würfelspiel, um die Ausfälle zu decken, zuletzt gefährliche Wägen, Wechselreiterei und Kreditmißbrauch, wozu er Heinrich zu verurteilen mußte — das sind so die Faktoren, die in großen Umrissen den rapiden Niedergang erklären mögen.

Als alle Hoffnungen, einen Ausweg aus dem Labyrinth zu finden, gescheitert waren, da zerriß der unglückselige Mensch in der Verzweiflung das Schuldbuch seines eigenen Daseins, wie Leute seines Schlages zu tun pflegen, wohl ihnen vor den Folgen graut und sie dieselben lieber anderen aufbürden.

Es bleibt ihnen ja doch immer noch die billige Strafe von der Sühne, die sie bieten, und irgend eine rührende Bitte um Verzeihung für die tief verurteilten Verirrungen. Mag der Zurückbleibende zusehen, wie er mit seiner zerscherten Existenz fertig wird!

Der in scharfer Bitterkeit gesprochene Schluß dieser Worte sollte nach der Art, wie der Baron ihn betonte, noch eine besondere Spitze haben.

Die Zuhörerschaft empfand das und hatte einen Augenblick das Gefühl, als ob dieselbe gegen sie gerichtet sei; aber sie beruhigte sich sofort. — Witold hatte die in ihm auf-

stehende Hitze rasch bemerkt, und in nahezu geschäftlichem Tone nahm er wieder das Wort.

Der Mann hätte wenigstens vor seiner Tat genau Nachsicht ablegen, eine Orientierung möglich machen und die Verwicklung in bestimmter Umgrenzung auf seine eigenen Schultern nehmen sollen, um so Heinrich zum Teile wenigstens zu entlasten.

Er hat dies zu schwerer Schädigung der Sache unterlassen; denn die unbegreiflichen Aussagen Heinrichs werden, wenn auch nicht von mir, so doch von dem Gerichte nur als leichtbegreifliche Verurteilung, dem Toten alles in die Schuhe zu schieben, aufgenommen werden.

Außer dem Briefe, in welchem er sich in ganz allgemeinen Ausdrücken anklagt, ist nichts vorgefunden worden, als leere Rassen, drängende Verbindlichkeiten und — ein großes Defizit.

Lisa starrte mit weitgeöffneten Augen ihren Gatten an.

„Der Ruin — der vollkommene Ruin ist also unvermeidlich?“ fragte sie bekommen.

„Das ist er.“

Wer das so kurz und trocken sagen konnte, wie kalt und herzlos mußte der sein! Mit Widerwillen wendete sich Lisa ab.

„Und nichts zu retten?“ fragte sie nochmals.

Seine Antwort klang fast verwundert:

„Doch! Ich sagte dir ja bereits: will's Gott, die Ehre.“

„Aber du sprichst von Gerichten?“ entgegnete sie trocken. „Von einer Verantwortung Heinrichs — die Gesetzesübertretungen“

„Sind bis jetzt nur ihm, mir — und dir bekannt,“ fiel er mit feierlicher Mahnung ein.

„Armer Heinrich!“

Sie drückte die Hände vor die Augen.

Wieder zeigte sich ein Schimmer von Teilnahme in Witolds Blick, nur daß dieser jetzt noch viel weicher, viel freundlicher auf der Weinenden ruhte.

Das Herz, das sich gestern noch so unerschütterlich und hart gezeigt, hatte heute doch Tränen, die auch einem anderen als dem eigenen Schicksale galt, und jeder dieser heißen Tropfen wusch aus Witolds Seele einen Buchstaben des strengen Verdammandurteils, das er über dieses ansehend so lieblose Verirrte gefällt, hinweg.

Er schloß sie nicht in ihrem Schmerz, und um die eingetretene Gesprächspause auszufüllen, nahm er einer Schale des erkalteten Kaffees. Der Klang der wieder niedergestellten Tasse erregte Lisa peinlich.

Wie gleichgültig ihm das alles war! Er konnte an Speise und Trank denken, während von dem Ruine ihrer Familie die Rede war. O die Selbstsucht, dieses häßliche aller Lasten.

Sie trocknete die Augen und fragte in herbem Tone: „Kann etwas geschehen, um zu verhindern, daß diese die gefährlichen Dinge weiter bekannt werden?“

„Ich hoffe es.“

„O, wenn es durch ein Geldopfer zu erreichen ist, so muß alles getan werden. Ich bin bereit, all mein Vermögen zu verzichten.“

„Das wolltest du?“

Der Ausdruck klang so selbstsam, so stolz

(Fortsetzung folgt)

Bockenheimer Turngemeinde

Vereinshaus, Marburgerstrasse 28. Telefon Amt II Nr. 3539.

Samstag den 14. Februar 1914, in sämtlichen Festräumen

„Ein Strandfest in Holland“.

Grossartige Aufführungen.



2 Ball-Orchester.



Feenhafte Dekoration.

Fastnacht-Sonntag den 22. Februar 1914, abends 6 Uhr 11 Minuten

Große Damen-Sitzung mit Ball.



Gesangverein „Colophonium“

Gegründet 1883. Bockenheim. Gegründet 1883.

Samstag den 14. Februar 1914

Großer Vereins-Preis-Maskenball

im herrlich dekorierten Saale des Rheingauer Hof, Adalbertstr.
Im Zeichen eines Ernte- und Schnitterfestes
u. a. Die Verlobung der Anemarie mit dem
Peter unter dem Erntebaum,
Aehrentanz und Schnitterreigen.

Es werden die fünf schönsten Damen- und die drei schönsten
Herrenmasken prämiert.

Anfang 8 11 Uhr. Das närrische Komitee.

Masken können nach 10 1/2 Uhr zur Konkurrenz nicht mehr
zugelassen werden.



Jetzt billige

Normal-Hemden.
Sweaters.
Reformhosen.

Herren-Strickwesten
Damen-Westen.
Untertaillen.

u. a. w.

Gute warme Ware, zu ermässigten Preisen.

Strumpf-Noack

Spezial-Geschäft für gute Unterzeuge u. Strumpfwaren
Bockenheim, Leipzigerstrasse 23, Ecke Landgrafenstr.
Auch Anstricken u. Anweben. Telefon Amt II, 3849.

Wer seinen Vorteil kennt

verlangt beim Einkauf
„Braune Marken“
Vereinigte Detaillisten Bockenheim.

Rheumatis-

mus und Gicht können Sie
selbst bekämpfen. Ich will
nichts verkaufen. Für Aus-
kunft Freimarke beifügen
Brandt, Kriegsschulbeamter a. D.
Halle a. S. Jakobstr. 84.

Damen- und Kinder-
Konfektion
W. Humme, Diemelstr. 10, 1

Alle Sorten
Obst, Gemüse
Datteln pr. Pfd. 40 Pf. an
Feigen, Citronen
Orangen
Nepfel Rüsse Birnen
billig
A. Künkel.
Leipzigerstr. 9. Tel. II, 4319.

Sesterhenn's

Spezialpreislisten für

Herren- und Damenstiefeln

WEL. 6.50, 7.50, 8.50, 9.50, 10.50, 12.50.

14.50, 16.50, 18.50

Hauschuhe und Kinderstiefel in jeder Preislage.

Reparatur-Werkstätte.

Leipzigerstr. 10, Gz. Seentr. 30, Goethestr. 30



B. Fischer

Schuhmacher, Riedstraße 36

empfiehlt sein Lager in
Herren- und Damenstiefeln.
Herrenstiefeln von 6.50 bis 8.—
Damenstiefeln von 7.50 bis 8.—
Hausechuhe und Kinderstiefel
in jeder Preislage. Reparatur-Werkstätte.
Verwendung von nur prima Korneleder
Lieferant des Neuen Bockenheimer Familienvereins.

Kohlen-

Kasten lackiert 95 Pf., Kohlenfächer 1.20

Kohleneimer 95 Pf., Kohlenkasten m. Dek. 2.75

Ofenschirme 2.95, Schaufeln 15 Pf.

Bettflaschen 95 Pf. 2.00 2.25 u.

Hch. Faist, Daub. u. Küchenmagazin
Leipzigerstr. 34
Telefon Amt II 3714.

Schlittschuhe mit 25 % Rabatt.

Größtes Lager

erstklassiger

Cigarren, Cigaretten

Tabakfabrikate

Georg Balss

80 Leipzigerstraße 85.



Frankfurter Brauhaus Eschersheim

7 am weißen Stein 7. Telefon E 55.

Feststelle: Schule der Physik 23, 24 u. 25.

3 Minuten von der Staatsbahn.

Angenehmer Aufenthalt für Familien u. Vereine.

Schöne Lokalisation. Großes Colleg mit Klavier.

Regelbahn.

Besitzer: Franz Jos. Müller,

früher: Schönhofstraße 1.

Schöne

Maskenfotografien

zu mässigen Preisen liefert

Atelier Skrivanek

Frankfurt a. M.-Bockenheim Leipzigerstr. 40.

Geöffnet täglich bis 8 Uhr abends Samstags bis 10 Uhr.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, zart,
jugendliches Aussehen und klei-
nen, schönen Teint, der gebräun-
te Gesichtsfarbe (die b. Seife)
a. Stadt 50 Pf. Die Wirkung ergibt
Tada Cream
welcher rote und rissige Haut weich und
samtig macht. Tube 50 Pf. i. d.
Stein-Apotheke, Hof-Apotheke,
Heiler & Perle, E. Reichenbächer
M. Schödel, R. Jantzen, E. Stump
In Bockenheim: Apoth. Her
B. Brühl Ap.

Vermieth

wird niemals die Wirkung der echten
Stedenpferd-
Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., die be-
deutend gegen alle Arten Hautunreinigkeiten
und Hautausschläge, wie Mitesser,
Pimpeln, Geschwüre, Blätter,
Vulven u. s. w. a. Stadt 50 Pf. i. d.
Stein-Apotheke, Heiler & Perle
E. Reichenbächer, M. Schödel,
R. Jantzen, E. Stump
In Bockenheim: Apoth. Her



Kommandieren

Reden und Singen bedin-
gungsgemäß gesunde Stimmorgane
Schützen Sie sich durch
Wybert-Tabletten!

Vorrätig in allen Apotheken
und Drogerien.

Preis der Originalschachtel 1 M.
Niederlagen in Bockenheim:
Bock-Apotheke, Stern-Apo-
theke Adalbert-Drogerie
Löwen-Drogerie.

Frankfurter Handfrauen-
bund sucht gute

Köchinnen,

Kinderfräulein,

50 Alleinmädchen,

die gut kochen

können und

Hausmädchen.

Lehrling

für Obergemalt
Installationgeschäft, Holland,
Gödenstraße 4.

Buchdruckerei

sucht zu Ostern einen

LEHRLING

H. Kullmann, gr. Seefr. 46

Anhaltstr. 10, Schwarzgr. und
Anhaltstr. 10, Schwarzgr. und
Leipzigerstr. 11 II. L.

Maskenanzüge
bill. u. ver-
Bockstr. 17 II

Preis u. Maskenkostüme
b. i. ver- Riedstr. 19, I. gr. Andwahr

Schöne 3 Zimmerwohnung
v. 1. März 1. verm. D. Schreiner
Schloßstraße 27 (Kaden).

Frankfurt-Bodenheimer Anzeige Blatt

Rödelheimer, Hausener, Fraunheimer und Ginnheimer Anzeigeblatt. Frankfurter Vorortzeitung.
Organ für amtliche und private Mitteilungen.

Ersteinst. Mittwoch und Samstag. Postzeitungs-Nr. 1732. — Abonnementspreis monatlich 25 Pfg. mit „Fidele Blätter“ und „Vertrags-Mitteilungen“, 15 Pfg. ohne „Fidele Blätter“. — Intensionspreis: 10 Pfg. — Reklamen 20 Pfg. — auswärtige Anzeigen pro Zeile 15 Pfg. — Reklamen 30 Pfg. — Reklam-Expeditionen: Georg Blum, Zigarrenhandlung, Leipzigerstr. 46. — P. Schadt, Schreibwarenhandlung, Große Seestraße Nr. 9. — Redaktion: J. Malkomes Druck und Verlag: J. Malkomes & Co., Frankfurt a. M.-Bodenheim, Juliusstraße 14.

Nr. 6

Sonntag den 8. Februar 1914.

20. Jahrg.

Lokales

— Montag den 9. Februar, vormittags 11 Uhr ver-
gibt das Hochbauamt A. Rathaus-Südbau 4. Zimmer 438
Abbrucharbeiten. Zeichnungen und Bedingungen liegen Ab-
delheimerlandstraße 28 u. 30, Häusergasse 1, 3, 5 u. 7 auf.
— Verein selbständiger Schuhmacher Frank-
furt a. M.-West. Montag den 9. Februar, abends 9 Uhr,
Mitglieder-Versammlung im „Frankfurter Hof“ (A. Reim)
Leipzigerstraße 73.

— Die Einführung des Herrn Pfarrer Dr. Hed wird
am Sonntag den 8. Februar im Hauptgottesdienst in der
St. Jakobskirche durch Herrn Superintendent Frisch erfolgen.
Der Kirchenchor wirkt dabei mit. Abends um 8 Uhr findet
eine größere Gemeindefeier im Gemeindehaus Hallstr. 55 statt.

— Monatsbericht. Kürzlich hielt der Bodenheimer
Fußballklub „Sport“ geg. 1912 seine Generalversammlung.
Der Verein konnte auf ein gutes Geschäftsjahr zurückblicken,
und leistete im Spielen sowie in Gefelligkeit vorzügliches. Der
Vorstand wurde entlastet und wiedergewählt. Er besteht aus
Karl Ziegler, 1. Vorsitzender; Karl Krebs, 1. Schriftführer;
Hermann Bayer, 1. Kassierer; Gg. Bauer, 1. Kapitän; Re-
visoren R. Förster, G. Jins jr.; G. Rupp, Beisitzer; Ball-
und Jugendwart F. Bachmann. Vereinslokal und Vereins-
adresse: „Thüringer Hof“, Rödelheimerstraße, Ecke Schönhof-
straße. Vereinsversammlungen jeden Freitag Abend. Vor-
anzeige: Fastnachtsamstag findet eine Kappensitzung statt.
Sonntag den 11. Januar d. J. spielte der Verein gegen den
Verein ehemaliger Gärtnerschüler und konnte das Spiel
mit 7:2 und Sonntag den 18. Januar gegen den Fußball-
klub Britannia 1912 Dornheim mit 6:0 für sich entscheiden.
Sonntag den 25. Januar gegen die bekannte 1. Mannschaft
der Turnerschaft Oberursel und konnte ein unentschiedenes
Resultat mit 1:1 herausbringen.

— Dem bei der Firma Voigt u. Häfner tätigen Mo-
torenrevisor Gottlieb Rohay wurde das allgemeine Ehrenzei-
chen in Silber überreicht. Herr Rohay der vor einigen Mo-
naten sein 25. jähriges Dienstjubiläum bei obiger Firma feierte,
hat die Feldzüge von 1866 und 1870 mitgemacht und an
24 Schlachten und Gefechten teilgenommen. Er besitzt be-
reits die Königsruhr Kriegsdenkmünze und den ihm vom
Herzog von Sachsen-Meiningen für Tapferkeit verliehenen
Eisenmännchen Hausorden mit silbernen Schwertern.

Beim Kohlentragen kam ein Arbeiter im Hause Bor-
danstraße 74 zu Fall und erlitt einen Schenkelbruch. Der
Mann mußte nach dem Krankenhaus verbracht werden.

— Der Gesangsverein „Eintracht“ hielt am 31. Ja-
nuar seine Generalversammlung. In den Vorstand wurden
folgende Herren gewählt: Paul Späher 1., Fritz Schmidt
2. Vorsitzender; Gustav Jahn 1., Georg Jahn 2. Schrift-
führer; Heinrich Weigensheim 1., Karl Ehler 2. Kassierer;
Karl Riß 1., Arthur Prang 2. Archivar; Wilh. Rümpel und
Damian Mühl Beisitzer. W. Schliger, Aug. Maurer, Joh.
Stadler Revisoren. Die Vereinsfestscheit für das Jahr
1914 sind folgendermaßen festgelegt. Maskenball am 14.
Februar, Sommerfest am 14. Juni, Konzert am 24. Oktober,
Weihnachtsfeier am 2. Januar 1915. Es wird darauf hin-
gewiesen, daß am 14. Februar in dem schön dekorierten
Saale „Zum Schwan“, Leipzigerstr. 55, der Vereinsmasken-
ball stattfindet. Für Ueberraschungen sowie karnevalistische
Aufsührungen ist bestens Sorge getragen. Nähere Einladung
ist im Inseratenteil dieser Nummer ersichtlich.

— Verkauft wurde das Haus Leipzigerstraße 58, an
Herrn P. Moritz, Obst- und Delikatessengeschäft, Leipziger-
straße 54.

— Die Kohlen-Großhandlung Böhm u. Co. G. m. b. H.
hat im Hause Friesengasse 15 eine Niederlage errichtet. Ver-
treter ist Herr Heint. Göbel.

— Die Wäschfabrik Wöner u. Co. teilt mit, daß eine
Klage der Deutschen Vereinigten Schuhmacherei-Gesellschaft
gegen sie wegen Patentverletzung betreffend Ueberholmaschi-
nen in drei Instanzen, zuletzt gestern beim Reichsgericht, so-
fiensfälliger abgewiesen worden ist.

— Gehängt hat sich in der Trübsalstraße 4 der 43jährige Weib-
kinder Peter Meidel. Arbeitslosigkeit soll den Mann zu dem
Schritt getrieben haben.

Der Frankf. Fußballverein „Amicitia u. 1902“ veranstal-
tet Sonntag den 8. Februar abends im Vereinslokal Frank-
furter Hof Leipzigerstr. 73 einen Familien-Abend.
Mitglieder, Freunde u. Gönner sind eingeladen. Für genue-
reiche Stunden ist Sorge getragen.

Nödelheim. Im „Ausschuss für Vorkontrollen“ spricht
Montag den 9. Februar, abends halb 9 Uhr, im „Frankfur-
ter Hof“ (Stork) Herr Rektor Lühben über das Thema: „Nach
den Nordseefahrten.“

— Das Allgemeine Ehrenzeichen wurde aus Anlaß sei-
ner 46jährigen Tätigkeit bei der Deutschen Nähmaschinen-
fabrik vom Maschinenmeister Adam Wächter durch den Kgl.
Polizeipräsidenten überreicht.

Ginnheim. Der Gesangsverein „Eintracht“ hat sein

Inventur-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Friedrich Knackmuss

Schuhwarenhaus

Leipzigerstr. 6 :: 6 Leipzigerstr.

Vereinslokal nach der Restauration zur „Erholung“ (R. Rist) verlegt.

Gewähr für feinste Qualität

bieten Ihnen Maggi's Suppen. Sie ent-
halten alle Bestandteile der handgemachten



Ich sage es Ihnen immer wieder: Sie müssen
genau auf das geschlossene Paket mit Bild
und Namenszug des Pfarrers Kneipp achten.
Nur dann erhalten Sie echten Kathreiners
Malzkaffee. Seien Sie vorsichtig: Es gibt
tauschend ähnliche Packungen.

Ich habe mich hier, Kurfürstenstrasse 4, als
prakt. Arzt und Geburtshelfer
niedergelassen.

Dr. med. Polag.

Sprechstunden 8-9, 2-3. Telephon II Nr. 4935.

Mehr Licht

erhält man durch eine Gaslampe mit Hänge-Glühlcht.
Stets grosses Lager von Mk. 5. 6,50. 8,50 10,50
bis zu 50. Mk.

Hch. Faist, Sand- u. Küchenmagazin
Leipzigerstraße 34
Telefon Amt II 3714.

Schlittschuhe mit 25 % Rabatt.

Schöne

Maskenfotografien

zu mässigen Preisen liefert

Atelier Skrivanek

Frankfurt a. M.-Bodenheim Leipzigerstr. 40.

Geöffnet täglich bis 8 Uhr abends Samstags bis 10 Uhr

Wer seinen Vorteil kennt

verlangt beim Einkauf
Braune Marken

Vereinigte Detaillisten Bockenheim.

Geschäfts- Stempel

liefern rasch und billigt

J. Malkomes & Co

Juliusstraße 14.

Der Trinkwasserkandal

In Lüneville zieht immer weitere Kreise, da durch die Untersuchung alle vorgebrachten ersten Beschwerden bestätigt worden sind. Es ist erwiesen, daß der Versuch der Sterilisierung mit ultravioletten kurzen Strahlen auf ungeheure Schwierigkeiten stieß, was aber wohl eine Erklärung der lange Zeit strafflos durchgeschlüpften Täuschungen über die Reinigung des Trinkwassers bildet, aber keine Entschuldigung darstellt. Die Behandlung mit Chlorwasser wurde nur für das Wasser angewendet, das zu den von den Behörden vorgenommenen Proben bestimmt war und zwar mit großer Vorsicht, um den Chlorgeruch nicht hervortreten zu lassen. Dazu war an einer unauffälligen Stelle ein verankerter Behälter angebracht, der mit dem großen Becken in keiner Verbindung stand. Es werden bei dieser Gelegenheit auch Vorwürfe gegen den Oberhygienrat erhoben, der die Reinigung mit ultravioletten Strahlen für Wasserwerke gestattete und sogar erklärte, obgleich die Experimente nur in Laboratorien vorgenommen waren und man somit noch gar keine Anhaltspunkte für ihre Verwendung in ausgedehntem Maße in der Industrie hat. Dieses unglückliche Experiment hat nun vielen Soldaten das Leben gekostet und deshalb verlangt man exemplarische Sühnungen. Die Leiter der Wasserwerke gestehen den begangenen Fehler zu und erklären zu ihrer Entschuldigung, man habe ihnen eine unendliche Aufgabe gestellt. Kontraktmäßig seien sie nur zu 3000 Nummern Wasserlieferung täglich verpflichtet gewesen, tatsächlich wäre der Bedarf aber viel größer und sei manchmal auf 8000 Nummern gestiegen. Deshalb hätten sie notgedrungen die Mischung des Wassers mit Sodahydrochlorat angeordnet, die von hohen Autoritäten und selbst von den Militärbehörden in den verschiedenen Städten sehr empfohlen worden sei. Das erklärt doch aber in keiner Weise die Wänder, die zur Verheimlichung der Sache angewendet wurden und widerspricht überdies den Feststellungen, die ergaben, daß der Garnison völlig ungereinigtes Wasser zugeführt wurde. Vorläufig ist der Kriegsminister mit den Ergebnissen der Untersuchung befaßt worden, um weiteres zu verfügen.

Rundschau.

Deutschland.

— **Südwest.** Die Vermessungsarbeiten für die Bahn im Umholland sind fertiggestellt. Die Bahn wird von Ojimarongo ausgehen und über Outjo, Loupental, Namatonga, Rubes, Gabaaberge nach Grah-Oshana geführt werden. Die Endstation liegt westlich der Etoscha-Pfanne. Von hier bis zum Rumen sind noch etwa 180 Kilometer. Man hofft, mit dem Bau der Bahn Ende März beginnen zu können.

— **Wendung im Schiffsverkehr.** Es wurde berichtet, daß die im Nordatlantischen Dampferlinienverband verbliebenen Linien, der Norddeutsche Lloyd, die Holland-Amerika-Linie und die Red Star Line, durch ihre Kampfgesellschaft auf Anregung der Holland-Amerika-Linie der Seapag den Vorschlag gemacht haben, für den Februar von weiteren Kampfmassregeln auf dem Frachtenmarkt und im Zwischenverkehrsverkehr abzusehen.

Dom Reichstag.

Man hat zum Etat des Reichsjustizamts eine Resolution eingebracht, in der ein Gesetzentwurf gefordert wird, der abweichend vom § 57 des Zwangsversteigerungsgesetzes bestimmt, daß die Verfügung über den Miet- und Pachtzins dem Hypothekengläubiger gegenüber nur wirksam ist, soweit sie sich auf den Miet- und Pachtzins für das zur Zeit der Beschlagnahme laufende Kalenderjahr bezieht.

Entschädigung

für soldatenreiche Familien. Vom Herbst 1913 ab sollen bekanntlich Familien, von denen bereits drei Söhne ihrer gefallenen oder dreijährigen Dienstpflicht im Reichsheer oder in der Marine als Unteroffiziere oder Gemeine genügt haben oder noch genügen, für jeden weiteren, seine gefallene Dienstzeit in denselben Dienstgraden ableihenden Sohn eine Aufwandsentschädigung von jährlich 240 M.

Spätes Erkennen.

10.

„Du kannst noch fragen?“ Sie richtete sich stolz und entschlossen auf: „Reinst du, daß ich so sehr an diesem elenden Mammon hänge, feinetwegen meines Bruders und unserer aller Ehre, seine und seiner Kinder Existenz hinzugeben? Ich könnte allenfalls gegen kleine Katastrophen gleichgültig bleiben, könnte einigen Einschränkungen, die meine Schwägerin treffen möchten, mein Mitleid versagen, vor einem so großen Unglück aber kann ich nicht kaltblütig auf meinem sicheren Platze stehen bleiben und schadenstroh sagen: Warum habt Ihr Euch nicht besser vorgeesehen?“

Wer das vermag, wenn es sein eigenes Blut betrifft, verdient ein Stein zu werden. Ich bin nie habüßlich gewesen und will gern die Hälfte und mehr von dem hingeben, was ich besitze; möge das Geld wenigstens dort Segen stiften! Für mich war es ja doch nur ein Blutsch!

Sie hatte sich in immer höhere Erregung hineingesprochen, ja sogar das leise Geräusch im anklopfenden Zimmer überhört, das Witold mit scharfem Ohre deutlich vernommen und dem er nun sofort nachging.

Lisa, deren Redefluß durch sein Aufstehen unterbrochen ward, mußte annehmen, daß er ihr damit ein Zeichen geringfügiger Nichtbeachtung ihrer Worte zu geben gewillt sei.

Ihre Erbitterung schwand aber, als auf seine Frage, was sie da zu tun habe, Mina antwortete, daß sie nur anfragen wolle, ob die Frau Baronin später ausfahren bestelle und welche Toilette hierfür hergerichtet werden solle.

erhalten. Gegenwärtig laufen nun ungemein viele Gesuche und Anfragen in dieser Sache bei den Truppenteilen und Militärbehörden ein. Diese Adresse ist falsch, denn die Mittel für die Aufwandsentschädigungen sind im Etat des Reichsamts des Innern ausgeworfen, so daß also — entgegen der im Volke vielfach herrschenden Auffassung — der Militärbehörde eine Mitwirkung nicht zusteht. Wenn auch vorläufig im kommenden April die Aufwandsentschädigung erstmals ausbezahlt werden wird, und zwar für die Zeit vom Oktober 1913 bis März 1914, so kann doch jetzt über die Art und Weise der Ausbezahlung Aufschluß überhaupt nicht erteilt werden, weil die vom Bundesrat zu erlassenden Ausführungsbestimmungen noch ausstehen. Gesuche um Gewährung der Aufwandsentschädigung sind daher bis zum Ersatz dieser Bestimmungen zwecklos.

Europa.

— **Frankreich.** Die Budgetkommission werte in der Frage der Aufwandsentschädigung den Vortrag Monis, der diese in Führungsschiffe für kleinere Geschwader umgewandelt wissen will. Die Kommission ermächtigte den Minister, im Jahre 1914 drei Schiffe auf Kiel legen zu lassen.

— **Kosten der Festergreifung von Marokko.** Man veröffentlicht eine Statistik über die Kosten der Festergreifung Marokkos seit dem 31. Januar 1912. Danach beläuft sich die Gesamtsumme der Ausgaben auf 273 977 651 Francs.

— **Italien.** Die Besprechungen zwischen Italien und der Türkei beziehen sich auf eine italienische Eisenbahnkonzeption in Kleinasien. Da der italienische Vorschlag bestehende britische Rechte schädigen könnte, so ist die Angelegenheit jetzt auch Gegenstand einer freundschaftlichen Erörterung zwischen Italien und der in Frage kommenden britischen Gesellschaft.

— **Serbien.** Die aufgetauchten Nachrichten, daß in Petersburg über ein neues serbisch-bulgarisches Bündnis verhandelt wird, hat in der serbischen Öffentlichkeit Beunruhigung hervorgerufen. Man weist in entschiedenster Weise jeden Gedanken an serbische Kompensationen gegenüber Bulgarien zurück und erklärt, daß dieses durch seine Treulosigkeit jedes Vertrauen beim serbischen Volke eingebüßt habe.

— **Griechenland.** Infolge der Verstärkung der bulgarischen Truppen längs der serbischen Grenze wurden vom serbischen Oberkommando Gegenmaßnahmen angeordnet. Den Truppenkörpern wurde strengstens aufgetragen, jede Grenzverletzung durch Militär oder Banden energisch abzuwehren. Von Koriza wurden neue Zusammenstöße zwischen griechischen Truppen der achten Division und albanischen Banden bei Reseraka Tele gemeldet. Armaten brannten beide Dörfer nieder und plünderten.

— **Türkei.** Die Pforte akzeptierte, daß im Generalrat der Provinzen Bitlis und Erzurum Muslimen und Armenier im gleichen Stimmverhältnis sitzen, während sie für die übrigen vier Provinzen Trapezunt, Diabekir, Karunt und Shwas nur proportionelle Vertretung forderte. Dagegen wurde aufständ. daß daselbst den Armeniern mindestens ein Drittel der Stimmen eingeräumt werde.

Amerika.

— **Ver. Staaten.** Der Nettoüberschuß des Stahltrucks für den Monat Januar wird auf 5,6 Mill. Doll. geschätzt. — Der Stahltrucks hat neun Hochöfen neu ausgeblasen. — Der Preis für Stahlrohren und Drahtstifte wurde um 1 Doll. pro Tonne erhöht.

— **Italien.** Die Regierung forderte die Zurückziehung der amerikanischen und deutschen Matrosen. Die Kapitäne lehnten diese Forderung ab.

— **China.** Die beiden Missionare, die von der Missionsstation Kuantschau von Räubern, die zu einer Bande des „Weißen Wolf“ gehörten, festgenommen worden waren, sind wieder freigelassen worden.

Aus aller Welt.

— **Berlin.** Der Personen- und Güterverkehr auf der Dampferlinie Enkhuizen-Stadorn wird am 3. Februar wieder aufgenommen.

Er schickte die Kammerjungfer mit gemessenem Bescheide fort und ließ die Tür zum Schutze gegen jeden Vorherer offen.

„Ich werde diese freche Spionin aus dem Dienste schießen,“ rief Lisa so laut, daß die sich Entfernende es auf der Schwelle noch hören mußte.

„Dazu wird sich Gelegenheit bieten,“ sagte Witold gelassen.

Er trat in die Fensternische, wo er mit dem Kinde stand. Seine Frau folgte ihm dahin; sie glaubte zu verstehen, was er meinte — man war dort vor Belauschung sicherer.

Beide lehnten an dem Fensterbrett, so daß sie sich nur das Profil zuwandten.

„Ich hoffe,“ begann Lisa wieder, „du hast auch ohne spezielle Ermächtigung meine Verehrlichkeit ausgesprochen, alles zu tun, was zur Ordnung der Angelegenheit beitragen kann.“

„Das dürfte ich nach deinen gestrigen Worten denn doch nicht wagen. Mir steht kein Bestimmungsrecht über den dir besonders vorbehaltenen Vermögensanteil zu; ich darf nur über jene Hälfte verfügen, die du als Mitgift zur gemeinsamen Ruhezugsung ins Haus brachtest und welche in meine Verwaltung überging.“

Ein geringfügiges Lächeln verunsicherte ihren sonst so lieblichen Mund.

„O, ich weiß,“ fiel sie ihm ins Wort; „dein Recht verbleibt dir unbestritten.“

„Das nahm ich an und habe demgemäß gehandelt.“

„Es gelang dir durch den Vorsprung, den du deinen Mitkonkurrenten abgewonnen, deine eigene Sicherstellung zu erreichen. Ich verstehe jetzt die Jagd.“

— **Bohum.** In dem Grubenbetrieb der Zeche „Bienenbühlbank“ bei Krudol stießen gewaltige Gesteinsmassen während der Arbeit in den Schacht hinab und erschlugen drei dort beschäftigte Bergleute.

— **Dortmund.** Die Beisetzung der Grubenopfer erfolgte in einem Massengrab unmittelbar neben den Leibern der letzten Katastrophe derselben Zeche im Jahre 1912.

— **Posen.** Die Kriminalpolizei verhaftete einen Malermeister, der seine Wohnung Herren zur Verfügung gestellt hatte, die darin unzüchtlichen Verkehr mit Mädchen unter 14 Jahren unterhielten. Weitere Verhaftungen stehen unmittelbar bevor.

Gerichtssaal.

— **Schadensersatzklage.** Der Untergang der „Monroe“ wird ein gerichtliches Nachspiel haben. Die Old Dominion Line hat die Reederei des „Nantuxer“, die Merchant Miners Company, auf Schadensersatz in Höhe von 900 000 Dollar verklagt. Ebenso hat der Kapitän der „Monroe“ eine Klage auf Schadensersatz in Höhe von einer Million Dollar anhängig gemacht. Eine Begründung dieser Klagen ist nicht angegeben.

Kleine Chronik.

— **Ende der Rinderrauscherei.** Vor mehr als Jahresfrist war der Rausch Spaniens weit über die Grenzen der preussischen Monarchie hinaus in aller Runde. Und das veranlaßte die Stadt einer Verordnung des Magistrats, der in dieser Geldarmut, dafür aber an Steuern um so reicheren Zeit seinen Finanzen dadurch etwas auf die Beine zu helfen suchte, daß Rinderrauschen, die nebst „Inhalt“ auf die Straße gebracht wurden, mit einer Nummer versehen sein mußten, wofür an die Stadtkasse 1,50 Mark zu entrichten war. Nunmehr hat der Magistrat der Stadt Spanien diese einsicht belächelt, aber wohl noch mehr geschmähte Steuer wieder aufgehoben. Ueber die Gründe ist nichts bekannt geworden; die Eltern der Wageninsassen aber werden den Stadtvätern dafür zweifellos sehr dankbar sein.

— **Plage in der Ostsee.** Infolge der letzten Stürme scheinen ungewöhnlich viele Seehunde an die Küste verschlagen worden zu sein. Die Fischer klagen augenblicklich über eine grenzenlose Judringlichkeit der Fischräuber.

— **Bekehrung.** Einen Mord verübte in Bosnisch-Bras ein gewisser Stefan Reubausen an seinem Onkel, dem Apotheker Stjepan Matijewic, der ihm kein Geld mehr geben wollte. Er lockte den Mann in seine Wohnung und schlug ihn dort mit einer Art zu Boden. Als Matijewic den Reubausen bat, ihm das Leben zu lassen, gab dieser Petroleum auf ihn und zündete die Kleider an, worauf er fortging. Dienstboten fanden den Apotheker halb verkohlt. Der Verbrecher wurde verhaftet. Bei seiner Vernehmung gab er verkehrte Antworten, um den Eindruck eines Geistesgestörten zu machen.

— **Rekord mit sechs Passagieren.** Der Aviatiker Waraiz hat auf dem Flugplatz von Chartres den Höhenrekord mit sechs Passagieren um 1000 Meter geschlagen. Es ist Waraiz gelungen, die Höhe von 1850 Meter zu erreichen. Der bisherige Höhenrekord für Flüge mit sechs Passagieren wurde von Francois mit 850 Meter gehalten.

— **Epidemien in Frankreich.** Wie man meldet, haben die in zahlreichen französischen Garnisonen herrschenden Epidemien in letzter Zeit erheblich zugenommen. In Saintlo starb ein Soldat des 136. Regiments an Scharlachhautentzündung. In Orleans ereignete sich ein weiterer Todesfall, 2 weitere Soldaten befinden sich in Behandlung. Auch in Saint Etienne kam ein Todesfall und drei Krankheitsfälle vor. In Nantes herrscht eine Scharlachepidemie. Die Krankheitsziffer zählt einen Toten und 25 Kranke. In Autun sind im 29. Regiment zahlreiche Masernfälle vorgekommen. Ein Soldat ist bereits gestorben, etliche Hundert befinden sich in Behandlung. In Tarbes sind 188 Soldaten krank. Die Lage ist äußerst ernst. Das Lazarettpersonal ist überfordert. Auf ministeriellen Befehl werden Oberärzte vom bakteriologischen Laboratorium des Pariser Militärhospitals nach allen infizierten Garnisonen entsandt.

„Doch nicht so ganz. Um eine Sicherstellung deiner Mitgift konnte es sich gar nicht handeln, da sie — wie du vergessen zu haben scheinst — nicht gleich deinem Erbe auf den Wäulen hypothekiert blieb, sondern in Barem und Papiere mir eingehändigt wurde.“

Und diesem glücklichen Umstande verdanken wir heute die Rettung vor der Schande. Nicht doch, laß mich nur zu Ende kommen,“ unterbrach er sich, als Lisa Miene machte, ein Wort einzuworfen.

„Als ich gestern Sternberg erreichte, fand ich Heinrich niedergeworfen, rat- und fassungslos, als einen gelähmten, gebrochenen Mann, seine Frau neben ihm als eine geisternde Furie, die ihn mit den schneidendsten Vorwürfen überhäufte und dadurch nur noch tiefer beugte, statt ihn aufzurichten, ihm mit ihrer Liebe ein Tröpfchen Trost in seinen bitteren Leidenskelch zu mischen, wie es in jedem Falle eines Weibes schönste und edelste Pflicht wäre.“

Ein Seufzer entschlüpfte dem Erzähler, worauf er nur noch rascher, gleichsam um die hinterher bereute Störung wieder auszugleichen, fortfuhr:

„Es hielt schwer genug, den armen geschlagenen Menschen nur so weit auf die Beine zu bringen, daß mir halbwegs zusammenhängende Auskünfte wurde.“

Zu einer Einsicht in die Pächter war keine Zeit; denn schon fuhr jener Wagen, der mir gefolgt war, in den Schloßhof. Der erste Anstrich, als die Ankommenden gemeldet wurden, überzeugte mich, daß ich mich in meinen schlimmen Ahnungen nicht getäuscht hatte und Heinrich von diesem Besuche die nächste Gefahr drohte.

Es blieb mir nur noch so viel Frist, um ihm die Mittel einzuhändigen, durch welche sie beschworen werden konnte.

Tunnel zwischen Dänemark und Schweden. Die man erzählt, sind zwei skandinavische Ingenieure bei der schwedischen Regierung um die Konzession für den Bau eines unterirdischen Tunnels, der Dänemark mit Schweden verbinden soll, gekommen. Der Tunnel soll von Vigerslev, einem Vorort Kopenhagens, ausgehen und in Malmö in Schweden enden. Auf der Insel Saltholm soll eine Station angelegt werden. Die Kosten für den Bau des Tunnels werden auf 100 Millionen dänische Kronen berechnet.

Mordaffäre in Mentone. Das in Mentone an dem Veinsberger Kaufmann Sigall verübte Verbrechen stellt sich als Mordmord dar. Der Mörder ist kein Engländer, wie er angab, sondern ein Württemberger. Nachdem er Sigall von hinten erschossen hatte, entließ er ihm die goldene Uhr und die Brieftasche. Bei seiner Verhaftung versuchte er sich zu erschlagen, was aber vereitelt wurde.

85-jährig. Aus New York wird geschrieben: Vor kurzem spielte sich im Court of Ober and Terminer eine erschütternde Verhandlung ab, die selbst die ergauntesten Kriminalisten und gegen sentimentale Gefühlsregungen gefeiste Richter außerordentlich ergriß. Auf der Anklagebank saß ein gitternder 85-jähriger Greis in schneeweißem Haar, William Oberwein, der im Bürgerkrieg sich rühmlich hervorgetan hat und einer der Veteranen der „Grand Army“ ist, bekannte sich schuldig, seine 70-jährige Gattin Elizabeth erschlagen zu haben. So sehr man auch die Tat verabscheuen mag, so hat sie der Greis, wie aus Grund der abgeschlossenen Verhandlung sich deutlich ergab, dennoch nicht aus unedlen Motiven begangen. Er erschlug sie, wie er sagte, um sie von ihrem furchtbaren Leiden zu erlösen. Seine Gattin litt seit 7 Jahren an Schwindelanfällen, zu denen noch vor einiger Zeit ein unheilbares Krebsleiden hinzutrat. Die furchtbaren Schmerzen ließen der unglücklichen Frau kaum Ruhe, und sie verfiel fast dauernd in Bewußtlosigkeit. Die kranke, furchtbar leidende Frau verlor allmählich jedes Vertrauen zu Ärzten und Hospitälern und konnte nur noch einen Wunsch, zu sterben. Sie bat ihren Gatten, allem ein Ende zu machen und sie von ihrem Elende zu erlösen. Oberwein weigerte sich zunächst, da er ihre Ansinnen für schwere Sünde hielt, aber die unglückliche Frau ließ nicht nach mit Bitten, und eines Tages schlug er ihr mit einem Brette den Kopf ein. Der von den Ärzten als geistig gesund befundene Angeklagte wurde zu langjähriger Einzelhaft im Justizhaus verurteilt. Allgemein hat man tiefes Mitleid mit dem unglücklichen Mann, und selbst die Gerichtsbeamten haben für ihn um milde Behandlung.

Vermischtes.

Preisliste der „schwarzen Hand“. In New York findet gegenwärtig ein langdauernder Prozeß gegen die „schwarze Hand“ statt, und bei diesen Verhandlungen sind schreckliche Dinge an den Tag gekommen. Ein Mitglied der Bande, ein vielfacher Mörder, Dieb und Brandstifter, der nach eigenem Geständnis ein „geborener Verbrecher“ ist, zählte nämlich auf, was er in der letzten Zeit (er ist 24-jährig) für Schandthaten begangen, und wie die „schwarze Hand“ ihn dafür bezahlt habe: eine Brandstiftung in New York hat ihm 600 Mark eingebracht, eine zweite in Brooklyn 100 Mark. Die Ermordung eines Chinesen war nur 4 Mark wert, ein Bombenwurf brachte 200 Mark ein, ein weiterer 120, ein dritter 100. Für die Entführung einiger Mädchen wurde er mit 200 Mark belohnt, dann kam ein Bombenwurf, der sehr gut, nämlich mit 300 Mark bezahlt wurde, hierauf ein schlecht bezahlter — nur 120 —, weiter ein Pferdeklieb (100 Mark) und schließlich noch ein Bombenwurf, der wieder 300 Mark einbrachte. Der Verbrecher zählte diese Verbrechen mit zynischer Kaltblütigkeit auf und fügte noch hinzu, das Bombenwerfen sei ein besonders einträgliches Geschäft.

Sollcher. Eine Anzahl Kapitalisten in Boston hatten eine in Kanada gelegene Mineralquelle erworben und trafen Anstalten, das Wasser nach den Vereinigten Staaten einzuführen, als ein neuer Zolltarif plötzlich auf Mineralwasser einen Zoll von 24 Cents auf die Gallone legte. Nun waren die Bostoner Kapitalisten in die Klemme geraten. Bei einem solchen Zoll war an eine Ausbeutung der

Quelle nicht zu denken und das Kaufgeld für die Quelle schien verloren. In dieser Not wandte man sich an einen Advokaten um Hilfe. Nach kurzem Nachdenken fragte dieser, ob es die heilkräftige Wirkung des Wassers beeinträchtigen würde, wenn man es in Eis umwandle. Ein Versuch wurde gemacht und bewies, daß der Gefrierprozeß keine nachteilige Wirkung hatte. Damit waren die Kapitalisten gerettet, da der Zolltarif das Eis auf die Freiliste gesetzt hatte. Die Kapitalisten jubelten, am meisten aber der ständige Advokat, dem sein guter Einfall gut bezahlt wurde.

Weiser Salomo. Drei Wilddiebe waren von einem Forstbeamten dabei ertappt worden, als sie gerade ein Stück Rotwild ausweideten, wobei sie ihre Flinten beiseite gestellt hatten. Bevor jedoch der Beamte so weit kam, die Kerle verhaften zu können, ergriffen sie die Flucht, die Flinten zurücklassend. Der Beamte nahm die Flinten mit und machte nur, da er die Personen nicht genau erkannt hatte, auf starken Verdacht hin eine Anzeige. Bei Gericht leugneten die Angeklagten hartnäckig; keiner wollte es gewesen sein, ebenso wenig wollten sie die Gewehre, die auf dem Gerichtstische lagen, als Eigentum anerkennen. Da sie nicht überführt werden konnten, sagte der Richter endlich in gleichgültiger Tone: „Na, Ihr seid es also nicht gewesen. Nun kann jeder sein Gewehr nehmen und wieder heimgehen.“ Kaum hatte der Richter die Worte gesprochen, als schon jeder der drei Angeklagten nach einer Flinte griff, um sich zu entfernen. Ebenso schnell war nun der Staatsanwalt bei der Hand, um jetzt mit besserem Erfolg Anklage zu erheben.

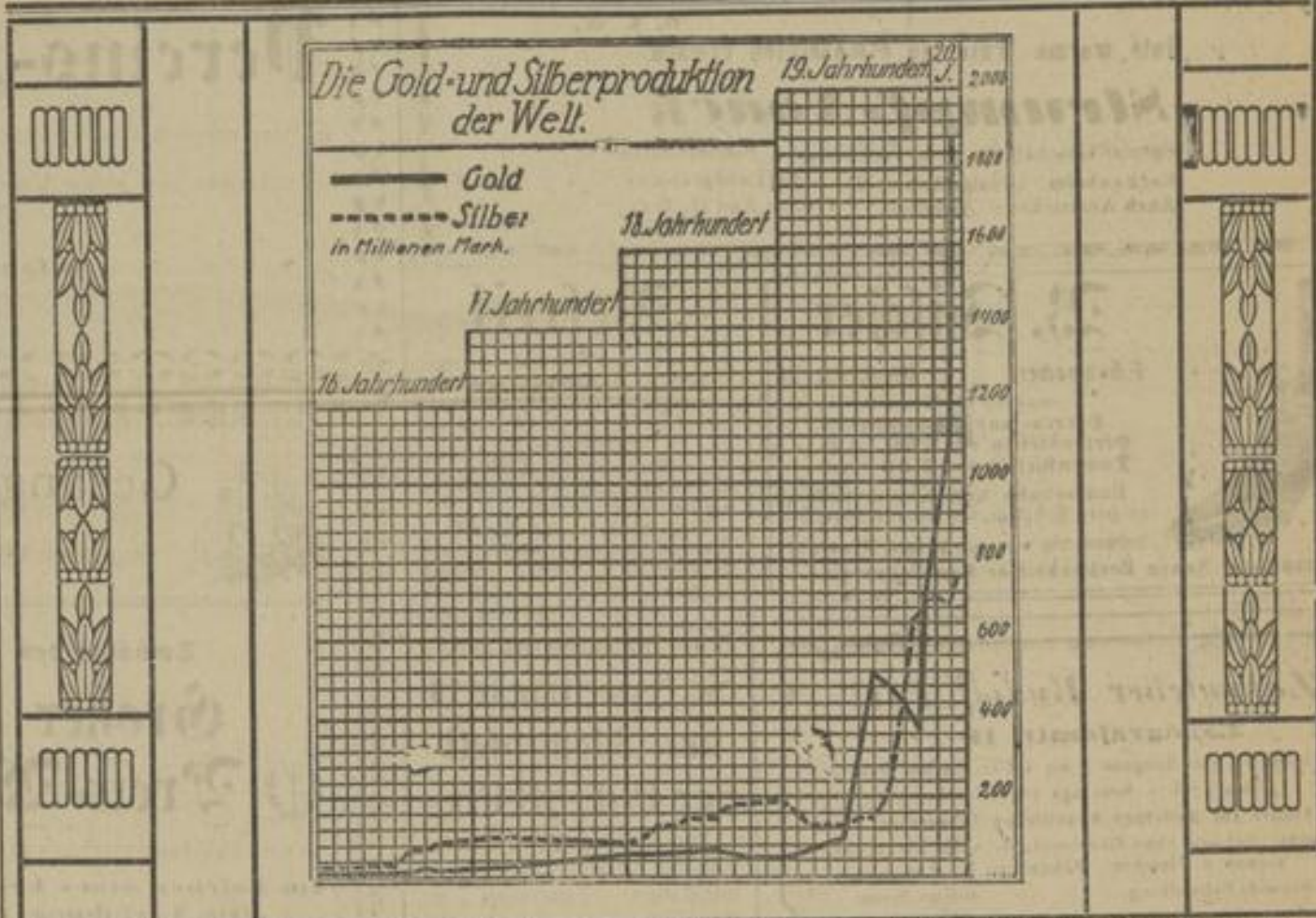
Aussichtswagen auf den Eisenbahnen. Daß die Eisenbahnverwaltungen aller Länder fortwährend bestrebt sind, den Reisenden während der Fahrt möglichst viele Annehmlichkeiten zu bieten, und zu diesem Zweck auch u. a. in Lüge, die landschaftlich reizvolle Gegenden durchfahren, besonders hergestellte, sogenannte Aussichtswagen einzustellen, ist bekannt und wird ohne Zweifel vom reisenden Publikum auch dankbar begrüßt. Nicht bekannt dürfte es aber sein, daß man im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten auch anscheinend während der Nacht das Bedürfnis zu empfinden scheint, die Aussicht zu genießen und sich der Ruhe im

Schlafwagen zu entziehen. Einem solchen Bedürfnis ist jetzt die Chicago—Milwaukee- und St. Paul-Eisenbahn durch Einstellung von Aussichtswagen entgegengekommen, die bei Nacht die durchfahrene Gegend tagshell erleuchten. Dieses wird durch eine auf der Plattform des letzten Wagens aufgestellte elektrische Lampe erreicht, die mit 45 Millionen Kerzenstrahlen das Land meilenweit erleuchtet. Da die genannte amerikanische Eisenbahn auf mehr als 100 Meilen am Ufer des Mississippi entlang fährt, wird die Flußlandschaft nicht den auf dem Fluße verkehrenden Schiffen durch die Lampe grell beleuchtet. Es soll höchst eigenartig wirken, wenn die Landschaft so in plastischer Schönheit aus dem Dunkel der Nacht hervortritt.

Haus und Hof.

Bazillenfurcht. Als Wunder erscheint uns Menschen alles, was über unsere Alltags Erfahrung hinausgeht und den uns bekannten Naturgesetzen zu widersprechen scheint. Zu diesen „Wundern“ unserer wundervollen Welt gehört das geheimnisvolle Leben der kleinsten Organismen, das überall um uns besteht und sich doch dem Blick selbst des schärfsten Auges entzieht. Als uns zuerst das Mikroskop „die Welt im Wassertropfen“ enthüllt hatte, war des Staunens kein Ende, und noch größer, man muß wohl sagen unberechenbar in ihren Folgen, war die Entdeckung der Bazillen, die der Heilkunde ganz neue Bahnen eröffnete, lieber auch die Menschheit mit einer Furcht erfüllte, noch größer als die Weltuntergangsfurcht, die ja immer nur periodisch auftritt. Wir können mit den heutigen optischen Hilfsmitteln nicht allein die verschiedensten Bakterien nachweisen, sondern sind auch in der Lage, sie zu photographieren; das ist ein Fortschritt, der selbst wie ein Wunder anmutet. Wir lernen in den Bakterien eine Gefahr kennen, aber auch, ihr zu begegnen. Reinlichkeit ist das sicherste Mittel.

Sein Trieb. Chef: „Wissen Sie, Mahnbriebe an ganz faule Kunden laße ich von meinem Buchhalter immer schreiben, wenn es schon etwas über Bureauklauß ist... dann ist er in der richtigen Stimmung dazu.“



Die Produktion von Gold und Silber ist im Verlaufe des 19. Jahrhunderts sehr in die Höhe geschossen, besonders

gilt solches vom Erziehen. Wodahin hielt sich die Förderung in gleicher nicht bedeutender Höhe.

der Sicherheit wegen deponiert worden sind. Dieses Paket hatte ich mit mir genommen; es wird für's Erste ausreichen.

„O, das war klug,“ rief Vija lebhaft. „Schaden wird hieraus ja nicht erwachsen und alles wieder ersetzt werden!“

„Wieder ersetzt?“ Ein Lächeln glitt über sein kühles Gesicht, aus dem nicht Zweifel und Unglauben, sondern nur überlegenes Vernehmsein sprach. „Dabei ist ein für alle Mal keine Rede mehr. Im Gegenteil, ich werde gezwungen sein, auch den größten Teil des in dem Gute stekenden Restes herauszuziehen.“

Es ist schuldensfrei, und wenn auch die Amortisationen noch zu frisch sind, um schon in volle Wirkung getreten zu sein, so wird es mir doch nicht schwer fallen, eine ausreichende Hypothekendarlehen darauf zu erhalten. Mein Obligo ist in Heinrich's Händen.“

Sie starrte ihn an, als hätte sie ihn nicht verstanden und bedürfte Zeit, erst alles in sich zu verarbeiten, was sie vernommen. Dann verschlangen sich ihre Hände langsam, und sie so vor die Brust hebend sammelte sie:

„Das hast — du getan?“

„Nun ja. Dazu war ich, wie du selbst zugestanden, berechtigt, auch wenn es, wie ich gestern fürchten mußte, deinen Beifall nicht hätte. Es freut mich jetzt, nachträglich in der zuvor abgegebenen Versicherung doch noch deine Zustimmung gefunden zu haben.“

Sie preßte die Hände vor die Augen; sie glaubte in Scham versinken zu müssen. Wie stand sie diesem Manne gegenüber, der ihre hochklingenden Worte gleichmütig angenommen, zu stolz, um sich nur gegen den ihm vorgehaltenen Verdacht zu reinigen, der gehandelt, während sie mit

ihren Gefühlen Staat gemacht, und der nicht dann erst zu einem Opfer sich aufgerafft hatte, als es schon zu spät war.

Als ganz selbstverständlich hatte er es angesehen, sich selbst in die Frense zu stellen und alles hinzugeben für diejenigen, zu denen er nur durch seine Heirat gehörte — durch diese Heirat!

Es war ihr, als müsse sie vor ihm hinknien mit gefalteten Händen und ihm in reumüttiger Unterwerfung Abbitte leisten.

„Mein Schritt wird allerdings weitgreifende Folgen haben, an die du dich wohl gewöhnen müßest,“ fuhr er nach einer Weile, und diesmal in sorgenvollerem Tone, fort.

„Eine Umgestaltung unserer Verhältnisse ist unerlässlich geworden. Die Einkünfte meines Gutes sind nicht zu reichend für den Aufenthalt in der Stadt; ja, um nebenher die Verzinsung der Belastung aufzubringen, wird energische Arbeit nötig sein.“

Uebrigens werde ich mich derselben mit voller Kraft hingeben können, da ich noch heute mein Mandat als Abgeordneter niederzulegen gedenke.

Du kannst dann allmählich den Hausstand auflösen und vielleicht mit beginnendem Frühjahr —“ er zauderte ein wenig, als suche er nach dem rechten Ausdruck, ehe er schloß: „die Uebersiedlung ins Werk setzen.“

Sie wußte, wie schwer ihm diese Entsagung fallen mußte, und doch war es ein anderer Gedanke, der ungerufen zuvörderst in ihr aufstauete, der nämlich, daß sie jetzt kein Tauschobjekt mehr war, daß er, zurückgebend, was er empfangen, auch zurückfordern konnte, was er geboten, daß sie dann frei war und Herrin ihrer Zukunft.

(Fortsetzung folgt.)

Auch war es gut, daß ich bei den nun folgenden Verhandlungen anwesend blieb; denn meine Gegenwart legte dem ziemlich ungestüm eingedrungenen Bankier einwilligen Jügel an, bis sich die anfängliche Rücksichtslosigkeit nach Befriedigung der erhobenen Ansprüche ohnedem wieder in das geschmeidigste Entgegenkommen verwandelte. Heinrich wäre in seiner gedrückten Stimmung dem brutalen Ansturm nicht gewachsen gewesen und hätte wahrscheinlich sofort die Flinte ins Korn geworfen.

Einigermaßen konzentriert über die flüssigen Fonds, wo sie eine leere Kasse zu finden gehofft, schieden die Colen mit den widerlichsten Dienstangeboten und Versicherungen von Freundschaft und Vertrauen.

Ich sage absichtlich gehofft; denn nach genauerer Untersuchung kann ich mich der Einsicht nicht verschließen, daß hier ein vielleicht in der Eile gereifter Plan vorlag, aus dem Ruin des Hauses mit geschicktem Zuge möglichst große Vorteile zu ziehen. Den Rest des Tages haben wir benutzt, um die Gefahr durch Deckung aller dringenden Posten vollends zu beseitigen. Das Schlimmste ist hoffentlich beseitigt.

„Und woher ist es dir gelungen, die Mittel zu beschaffen?“

„Woher?“ Verwundert sah er sie an; dann setzte er mit der Trockenheit, als ob er einzelne Posten in einer parlamentarischen Berichterstattung über das Budget aufzähle, der gespannt Zuhörenden aus einander:

„Hunderttausend Gulden waren meine Mitgift; davon wurden im Einverständnis mit meinem Vater vierzigtausend zur Arrondierung und Verbesserung von Kieselstein verwendet. Sechzigtausend in Anlagenspapieren hatte ich selbst unter Verschluß, das heißt die Talons, während die Aktien

Bockenheimer Turngemeinde

Vereinshaus, Marburgerstrasse 28. Telefon Amt II Nr. 3539.

Samstag den 14. Februar 1914, in sämtlichen Festräumen

„Ein Strandfest in Holland“.

Grossartige Aufführungen.



2 Ball-Orchester.



Feenhafte Dekoration.

Fastnacht-Sonntag den 22. Februar 1914, abends 6 Uhr 11 Minuten

Große Damen-Sitzung mit Ball.

Jetzt billige

Normal-Hemden.
Sweaters.
Reformhosen.

Herren-Strickwesten
Damen-Westen.
Untertaillen.

H. S. W.

Gute warme Ware, zu ermässigten Preisen.

Strumpf-Noack

Spezial-Geschäft für gute Unterzeuge u. Strumpfwaren
Bockenheim. Leipzigerstrasse 23, Ecke Landgrafenstr.
Auch Anstricken u. Anweben. Telefon Amt II, 3847.



B. Fischer

Schuhmacher, Riechstrasse 36
empfiehlt sein Lager in
Herren- und Damenschuhen.
Herrenschnitten von 6.50 bis 8.—
Damenschnitten von 7.50 bis 6.—
Hauschuhe und Kinderschuhe
in jeder Preislage. Reparatur-Werkstätte.
Verwendung von nur prima Kernenleder
Lieferant des Neuen Bockenheimer Familienvereins.

Zahnklinik Rudolf Pehl

Landgrafenstr. 10
Sprechstunden von morgens 9 bis 1 Uhr, nachm. halb 3
bis 7 Uhr. Sonntags von 10—11.
Atelier für modernen künstlichen Zahnersatz. (1088)
Spezialität: Gebisse ohne Gaumenplatte. Alle Arten Zahn-
kronen u. Plomben. Zähne von Mk. 2 an.
Schonende Behandlung. Billige Preise.

Sesterhenn's

Spezialpreislisten für
Herren- und Damenschuhe

Wtl. 6.50, 7.50, 8.50, 9.50, 10.50, 12.50,

14.50, 16.50, 18.50

Hauschuhe und Kinderschuhe in jeder Preislage.
Reparatur-Werkstätte.

Leipzigerstr. 10. G. Seestr. 30, Goethestr. 30

Alle Sorten
Obst, Gemüse
Damen pr. Pfd. 40 Pf an
Feigen, Citronen
Dreier
Apfel Rüsse Birnen
billigst
A. Künkel.
Leipzigerstr. 9. Tel. II, 4319.

Albert Durth,
5 Adalbertstrasse 5
Moderne Herren-Schneiderei
Fager in deutschen u. engl. Stoffen
Schöne 3 Zimmerwohnung
p. 1. Rdtg. 1. verm. D. Schreiner
Schloßstr. 27 (Faden).

Rich. Ludwig
53 Gr. Seestraße 53
empfiehlt sich für
Reparaturen an
Uhren und Goldwaren
aller Art billigt u. unter Garantie

Rheumatis-

mus und Gicht können Sie
selbst bekämpfen. Ich will
nichts verkaufen. Für Aus-
kunft Freimarke beifügen
Brandt, Kriegsschulbeamter a. D.
Halle a. S. Jakobstr. 84.

Befreit

wird man von allen Kammer-
feuern u. Dantamischnen u. mit
einer Kanne. Rachen. Schütz-
röte u. durch einen solchen mit
Steckenpferd
Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co. Kaden
a. Stadt 50 Pf. in der
Stern-Apotheke, Hof-Apotheke,
Deutscher Markt, 2. Riechstrasse
W. Schödel, M. Jander & Dampf
In Bockenheim: Apoth. für
B. Brühl 11.

Bestes Braunschweiger ganzes
Schweinefett
nur Flomenfett
per Pfd. 78 Pfg.

Dieser billige Preis ist nur
während der Ernteliefer-
fabrikation (Dauerware) in
Braunschweig so niedrig und
hält nur kurze Zeit an.

J. W. Krause

Leipzigerstr. 11. Tel. A. II 23-3



Infantibiger Luft
schützt man sich vor
Kunsten, Keiserkeit, Katarak
durch
Wybert-Tabletten.
Vorrätig in allen Apotheken
und Drogerien.
Preis der Originalschachtel 1 Mk.

Niederlagen in Bockenheim:
Bach-Apotheke, Stern-Apo-
theke, Adalbert-Drogerie
Lüben-Drogerie.

Bauspenglerei
u. Installationsgeschäft
Kubrig & Schmidt
8 Fricengasse 8.
Reparaturen rasch und billig.
Veranschläge kostenlos.

Gesangverein „Eintracht“ Bockenheim

Samstag den 14. Februar 1914

Grosser

Vereins-Maskenball



in dem närrisch dekorierten Saale „Zum Schwan“ Leipzigerstrasse 85.

Grosse und kleine Ueberraschungen sowie echt karnevalistische Veran-
staltungen sind vorgesehen.

Anfang 8 Uhr 31 Minuten.

Das närrische Comitee.



Gesangverein „Colophonium“

Gegründet 1883. Bockenheim. Gegründet 1883.

Samstag den 14. Februar 1914

Großer Vereins- Preis-Maskenball

in dem närrisch dekorierten Saale des Rheingauer Hof, Adalbertstr.
Im Zeichen eines Ernte- und Schnitterfestes
u. a. Die Verlobung der Anemarie mit dem
Peter unter dem Erntebaum.
Achrentanz und Schnitterreigen.

Es werden die fünf schönsten Damen- und die drei schönsten
Herrenmasken prämiert.

Anfang 8 11 Uhr. Das närrische Komitee.

Masken können nach 10 1/2 Uhr zur Konturierung nicht mehr
zugelassen werden.



Off. bis 28. Februar d. Js.

Um zu räumen, Reste unter Preis solange Vorrat. Anfertigung von Kostü-
men Mäntel u. zu ermäßigtem Façonpreis.

Carl Reb, Damenschneider
Leipzigerstrasse 1. I.

Bildschön

macht ein lachendes, reines Gesicht, zög-
ernd, jugendliches Aussehen u. weicher,
schöner Teint. Alles dies erzeugt
Steckenpferd-Seife
die beste (Eisenmilch-Seife)
a. Stadt 50 Pf. Die Wirkung erweist
Soda Cream
welcher rasch und sicher Haut weich u.
sanfter macht. Tube 50 Pf. i. d.
Stern-Apotheke, Deutscher Markt,
2. Riechstrasse, W. Schödel,
M. Jander, Fricengasse 8.
In Bockenheim: Apoth. für
B. Brühl 11.
In Bockenheim: Apoth. Schödel
u. wie sonst Kummermann.

Täglich frisches
Obst und Gemüse
Sied- und Trinkeier
zu billigen Tagespreisen.
Gothaer u. Thüringer
WURST empfiehlt

Eberse Hertel

8. Rödelheimerstrasse
Fußballtrikot, schwarz gelb und
Fußballschuhe billig zu verkaufen
Leipzigerstrasse 11 II. I.

Lehrling
für Dornen gesch.
Installationsgeschäft Holland,
Wöbenstr. 4

Damen- und Kinder-
Konfektion
R. Künne, Diemelstr. 10. I.

Maskenanzüge bis 1. verl.
Bajalstr. 17 II

Preis u. Maskenkostüme
b. 1. verl. Riechstr. 19. I. gr. Auswahl

Maskenkostüme bis 1. verl.
1. verl. Leipzigerstrasse 33 II.

Frankfurt-Bodenheimer Anzeiger Blatt

Rödelheimer, Hausener, Praunheimer und Ginnheimer Anzeigerblatt. Frankfurter Vorortszeitung.
Organ für amtliche und private Mitteilungen.

Erscheint Mittwochs und Samstags. Postzeitungsliste Nr. 2732. — Abonnementspreis monatlich 25 Pfg. mit „Fidele Blätter“ und „Praktische Mitteilungen“, 15 Pfg. ohne „Fidele Blätter“. — Inventionspreis: Erscheint 10 Pfg., Reklamen 30 Pfg., ansonsten 15 Pfg. — Fiktional-Expositionen: Georg Blum, Jagarbenhandlung, Leipzigerstraße 16. P. Schadt, Schreibe- und Buchhandlung, Große Seestraße Nr. 9. — Redaktion: J. Kallmeyer, Druck und Verlag: J. Kallmeyer & Co., Frankfurt a. M., Bodenheim, Julluststraße 14.

Nr. 7

Samstag den 15. Februar 1914.

20. Jahrg.

Bockenheimer

Ring. Gen. m. besch. H.
Telefon Amt II 1956.



Volksbank.

Elisabethenplatz,
Postcheck-Konto 1582.

Geschäftskreis:

Annahme verzinslicher Einlagen.

Auf Schuldschein mit jährl. Kündigung 4% per Jahr.

Sparbücher kostenfrei.

Im Sparkasten-Verkehr bei viertelj. Kündigung 3 1/2 %.

Tägliche Verzinsung.

Rückzahlung von Spareinlagen bis zu M. 2000 in der Regel ohne Kündigung, auf Wunsch sofort.

Ferner: Unterhaltung provisionsfreier laufender Rechnungen für den Scheckverkehr.

Verzinsung 3. Z. 3%, tägliche Abhebung ohne Kündigung.

Diskontierung von Wechseln.

Verwahrung und Verwaltung, An- und Verkauf von Wertpapieren, Umwechslung von Coupons und Geldsorten.

Ausschreiben von Schecks, Anweisungen und Reise-Kreditbriefen auf alle Plätze des In- und Auslandes.

Erledigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Statuten und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns zu erhalten.

Cassa-Stunden: Vormittags von 9-12 Uhr, nachmittags von 3-5 Uhr. Samstags Nachm. 2-3 Uhr.

Lokales

Verkauf von städtischen Baugelände im hiesigen Stadtbauamt. Auf der Ginnheimer Höhe und zwar an der Georg Epler-, Franz Rüder- und Dörnbergstraße sowie an der Huppelstraße. — an der Fühlstraße und Huppelstraße — an der Werderstraße, an und nächst der Solmsstraße, an der Ecke der Adalbert- und Gaffelstraße, die Liegenschaft Adalbertstraße 62, — an der Steinmetzstraße Barrentrappstraße und Wiemarallee — an der Warburgerstraße neben der Halmittelstraße. Rohlungebedingungen günstig. Nähere Auskunft wird erteilt Paulplatz 6, 2. Stock, Zimmer 5 und 1. Stock, Zimmer 2, wofür auch Lagepläne erhältlich sind. Anträge auf einstweilige Vorvermerkung für das demnächst zum Verkauf kommende Gelände werden bereits jetzt entgegen genommen.

Ihre goldene Hochzeit begingen am 12. Februar der pensionierte Opernsänger Adolf Burmeister und Frau geb. Mordahl, Adalbertstraße 4. Der Jubilar war 25 Jahre lang Mitglied der Vereinigten Stadttheater.

Wit Salzknecht vergiftet hat sich gestern früh die 22 Jahre alte Ida Mangin, welche in der Bäckerei des Herrn Chr. Krieger, Leipzigerstraße 49 tätig war. Die Polizei sorgte für die Ueberführung des Mädchens durch die Rettungswoche nach dem städtischen Krankenhaus, wo an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Wie verlautet ist das Mädchen, das sonst als solide und geschäftstüchtig galt, von einem verheirateten Manne zu einem Verhältnis gezwungen worden, der ihm auch die Heirat versprochen. Zu spät kam das Mädchen hinter das Tun dieses Mannes. — Auch im Hause Adalbertstraße 75, Ecke Emserstraße vergiftete sich gestern mittag ein Dienstmädchen, das ebenfalls dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Der Gesangsverein „Sängerkunst“ hält seinen großen Preiswettbewerb nächsten Samstag den 21. Februar im Rheingauer Hof, Adalbertstraße 16. Die schönsten Damen- und Herrenstimmen werden prämiert, und für sonstige Ueberreichungen und karnevalistische Aufführungen ist das Komitee bemüht. Den Besuchern steht also wieder ein echtes Faschingsfest bevor.

Im Monat Januar wurden in hiesiger Badeanstalt 4010 Bäder genommen.

Theaterklub „Orpheus“. Sonntag den 22. Februar karnevalistischer Ausflug nach Rödelheim, Saal Behrend, Trambahnstation.

Gesangsverein „Colophon“. Sonntag den 15. Februar Radball-Nachfeier im „Rüschner Hof“ Ginnheim.

Der Viehhändler A. Gutenstein, Landgrafenstr. 28, beschuldigte den aus Holftein stammenden Schweizer Franz Goerde, den er am Schloßer entließ, Goerde konnte seine Stelle finden. In der Nacht zum dritten Januar zog er am Hause Gutenstein eine Klappe hoch, drang durch den Keller in das Haus und stahl ein silbernes Tablett mit sechs silbernen Bechern im Werte von 480 Mark, einen Pokal vom Schloßerfest und wertvolle Kleider. Durch das Küchenfenster verließ er das Haus wieder. Das Tablett und die Becher schickte er zusammen. Den Pokal wollte er in Höchst verkaufen, wurde aber abgefaßt. Die Strafkammer verurteilte den noch Unbescholtenen Mann zu acht Monaten Gefängnis.

Verkauft wurde ein Teil der Reichmann'schen Liegenschaft, Leipzigerstraße 57, an Herrn J. Stenglein, welche einen Neubau mit moderner Bäckerei dort errichtet. Der Abfluß erfolgte durch Herrn Heint. Kahl.

An Stelle des bisherigen Kassierers der Bockenheimer Kleinfinderschule Herrn A. Bräuer ist jetzt Herr Peter Eichmann, Rohmerplatz 21, getreten.

Zu Ostern werden wieder viele junge Mädchen aus der Schule entlassen. Nur wenige Wochen trennen uns von jenen Tagen, wo Tausende von Kindern in den Lebenskampf eintreten. Die Sorge der Berufswahl beschäftigt die Eltern und Kinder seit Monaten. Da kommen vielleicht diese Zeiten zu spät. Und doch soll es zum Wohle der Familie in letzter Stunde Eltern und Vormündern eindringlich und ernst gesagt sein: „Führt eure Kinder dem Dienstbotenstande zu.“ Der Dienstbotenstand weist so viele Vorteile auf die für das ganze Leben der jungen Mädchen nutzbringend wirken. Sieht man wie rar eine tüchtige Köchin, ein properes Hausmädchen ist, wie gut sie in einem ordentlichen Haushalt behandelt wird und welche Ersparnisse beisteht, so kann man nicht verstehen warum man sich nicht so sehr diesem Berufe zuwendet. Statistisch nachgewiesen ist nicht nur, daß die Dienstboten die gemächsten Sparanlagen, sondern auch die günstigsten Heiratsaussichten haben. Um aber eine leistungsfähige Kraft zu werden, muß sich das schulentlassene Mädchen einer Lehre unterziehen. Zu diesem Zwecke haben sich zu unserer größten Freude schon seit einigen Jahren Hausfrauen gefunden, welche mit Erfolg schulentlassene Mädchen angelernt und ausgebildet haben und so bitten wir, daß sich noch recht viele Hausfrauen und Mädchen bei uns, dem Frankfurter Hausfrauenbund, gr. Eichenheimerstr. 6, melden möchten, um unsere edle Sache zu unterstützen. Möchten diese Zeiten dazu beitragen, recht viele Kreise für uns zu interessieren, damit der Erfolg unserer sozialen Arbeit sich in nächsten Jahre bemerkbar macht.

Wie schleppend der Geschäftsgang in der Metallindustrie seit Monaten ist, zeigt eine statistische Darstellung über die Zeit vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1913. In 45 Frankfurter Werken arbeiteten 4000 Arbeiter mit einer Arbeitsleistung von insgesamt 400.000 Arbeitsstunden und hatten dadurch einen Lohnanspruch von mehr als 200.000 M. Den feiernden Arbeitern wurden Unterstufungen von 45.626 Mark zuteil.

Am 24. Jan. hielt der Gesangsverein „Liedertafel“ hier seine Generalversammlung im Vereinslokal Pölzer Hof. Es wurden in den Vorstand gewählt die Herren: Wilhelm Brandel 1. Vorsitzender, Georg Schneider 1. Michael Eichmann 2. Kassierer, Ludwig Kämmerer 1., Konrad Schöcher 2. Schriftführer, Karl Harisch Archivar, Andreas Jakobi, Rudolph Wild und Richard Wiegand Revisoren. Die Gesangsstunden finden jeden Freitag Abend, punkt 8 Uhr, im Vereinslokal statt.

Ritter und Wandolinistenklub hier. Am 22. Januar, hielt der Verein seine 1. Generalversammlung im Vereinslokal „Edelweiß“. Die Vorstandswahl hat folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Jean Sinai, 2. Vorsitzender Hugo Fischer, 1. Schriftführer Jos. Weber, 2. Schriftführer Karl Fischer, 1. Kassiererin Hammer, 2. Weyler, Beisitzer Diep und Corradi, Revisoren Kraft und Kuhn. Der Verein zählt zur Zeit 40 aktive Mitglieder und hat unter der bewährten Leitung

seines Dirigenten Georg Neuhof namhafte Erfolge erzielt.

Rödelheim. Der Jagdpacht-Verteilungsplan für den gemeinschaftlichen Jagdbezirk der hiesigen Gemarkung liegt zwei Wochen lang und zwar vom 9. bis einschließlich 23. Februar Paulplatz 6, 1. Et., Zimmer 1, zur Einsicht aus. Wegen den Verteilungsplan ist binnen zwei Wochen nach Beendigung der Auslegung Einspruch bei dem Jagdvorsitzer zulässig.

Seinen 80. Geburtstag beging am 9. Februar in voller Rüstigkeit Herr Ferdinand Schöndal, Rosenheimerstr. 28.

Weilwerke G. m. b. H. Ingenieur Jos. Kleinhändler und Kaufmann Theod. Schlotmann ist Procura erteilt und die Procura des Kaufmanns Herrn Müller ist erloschen.

Dienstag den 17. Februar vormittags 11 Uhr verleiht das Hochbauamt die Maurer- und Zimmerarbeiten (Neubau des Silohauses, Hausen, Übergasse 2, Hausener Mühle und Montag den 23. Februar, vormittags 11 Uhr, die Fensterbeschläge (3 Lose) für die Bürgerschule in Rödelheim. Unterlagen kostenfrei.

Der beste Beweis. Der beste Beweis der Güte einer Ware, wird immer der sein, daß sie vom Publikum frei und häufig verlangt wird. Nicht oft wird es aber vorkommen, daß dieses Verlangen so groß ist, um den ganzen Bedürfnis einer Stadt zu befriedigen zu bringen — eben weil jeder genug Leute, nach genug Ware zurzeit disponibel waren. So ähnlich ging es vor kurzem im Bereich der bekannten medizinischen Zeitschrift „Der Arzt“, Gesellschaft, m. b. H., Berlin N. 21, Alt. No. 104, zu. Das Verlangen des Publikums nach einer Zeitschrift war so groß, daß es nur durch ein Arbeiten mit Ueberstunden während einer ganzen Zeitperiode ermöglicht wurde, die Zeitschrift nach der Zeitschrift zu bringen. Und trotzdem die Arbeit auf diese große Nachfrage eingestellt ist, kann auch die Preisverteilung in jeder Hinsicht, jeder Diagnose und jeder besseren Publikation ständig auf Lager gehalten werden, und auch der ist die höchste Nachfrage eine äußere Zeitschrift. Es ist dies um so weniger zu verwundern, als es die einzige Zeitschrift ist, welche auch gleichzeitig kassenärztlichen Ratensfall verbindet, desgleichen die Übung von Pflanz, Schuppen, Fischen und Hautjucken.



Rich. Ludwig
53 Gr. Seestraße 53
empfiehlt sich für
Reparaturen an
Uhren und Goldwaren
aller Art billigt unter Garantie

Bauspenglerei
u. Installationsgeschäft
Anbrig & Schmidt
8 Friesengasse 8.
Reparaturen rasch und billig.
Vorschläge kostenlos.

Ich habe mich hier, Kurfürstenstrasse 4, als
prakt. Arzt und Geburtshelfer
niedergelassen.

Dr. med. Polag.

Sprechstunden 8-9, 2-3.

Telephon II Nr. 4933.

Polen's Krone.

Man berichtet eine romantische Geschichte, nach der vor kurzem die polnische Krone unter eigenartigen Umständen wiedergefunden sein soll. Die Vorgeschichte des Ereignisses liegt etwas über drei Jahre zurück, und die Gegend, in der das Ergebnis sich abspielte, wird absichtlich verschwiegen. Es war jedenfalls auf dem Gebiete des alten Königreichs Polen. Bei einem Sturm wurde nach der Schilderung des Blattes eine alte Eiche umgerissen, und zwischen den Wurzeln des Baumstumpfes fand man zufällig einige Tage später eine verrostete, mansehnlich gezeichnete Krone. Der Fund wurde streng geheim gehalten, heimlich brachte man die Krone nach Krakau und übergab sie hier dem Bischof Netwak, der sich bereit erklärte, das Juwel in Verwahrung zu nehmen, jedoch die Bedingungen stellte, daß die Fundstätte nicht genauer verraten werden dürfe, da sonst der Staat, auf dessen Gebiete die Krone gefunden wurde, das Recht geltend machen könnte, die Auslieferung des Kleinods zu fordern. Erst 1949 wurde dieser Rechtsanspruch erfüllt. Auch die Tatsache der Wiederentdeckung der Krone mußte drei Jahre lang geheimgehalten werden. Nachdem diese Frist nun abgelaufen sein soll, wurde die Krone im polnischen Museum von Krakau ausgestellt. Es soll sich um einen Kronreif handeln, der dem Ende des 15. Jahrhunderts entstammt und der wahrscheinlich im Besitze des Königs Wladislaus Jagello gewesen war. Die Krone besteht aus vier Bronzeteilen, die offenbar ehemals vergoldet waren, jetzt aber über und über von Grünspan überzogen sind. Den Schmuck bilden 65 farbige Steine. Es soll sich nicht um die eigentliche Krone Polens handeln, sondern um ein Duplikat, dessen sich die polnischen Könige bei Gelegenheiten bedienten, bei denen die echte Krone nur mit Schwierigkeit verfügbar gewesen wäre, vor allem bei Reisen und dergleichen. Für solche Fälle, bei denen die Anlegung der Krone hin und wieder notwendig erscheinen mußte, sollen nach den Angaben des „Gas“ die Könige Polens diese „Reinkrone“ benutzt haben.

Rundschau.

Deutschland.

— **Termin.** Die Eröffnung des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin soll nunmehr am 1. Mai stattfinden. Bekanntlich ist die offizielle Eröffnung mehrfach hinausgeschoben worden, da sie durch Erdrutsche unmöglich gemacht worden war.

— **Fürsorge.** Die Handwerkskammern erweitern ihre Aufgaben mehr und mehr durch das Bestreben, eine ausgedehnte Fürsorge für die organisierten Handwerker und Handwerkerinnen durchzuführen. So sind in der letzten Zeit eine Reihe von Entschlüssen gefasst worden, um erholungsbedürftigen Angehörigen billigen Aufenthalt zu ermöglichen. Solche Heime bestehen im „Blauer Gehirge“.

— **„J. 7.“** Das von Friedrichshagen nach Potsdam flieg. ist das schnellste Luftschiff, das bisher gebaut wurde. Die kurze Fahrzeit von 8 Stunden für eine Strecke von über 600 Kilometern zeigt, daß „J. 7.“ Schnellflieger von 75 bis 80 Kilometern in der Stunde erreichte, obwohl das Schiff während des ersten Teiles seiner Fahrt gegen einen starken Westwind ankämpfen hatte, der das Vorwärtkommen erschwerte.

Europa.

— **Dänemark.** Die gemäßigten alte Vögel weißt seit kurzem eine gewisse Spaltung auf und hat dadurch auch in die Regierungsmehrheit einen Bruch gebracht.

— **Schweden.** Mit der Trennung des Ministeriums Staaff hat die schwed. Krise, die über Schweden mit dem Bauernzuge nach Stockholm herangebrochen ist, den einzig möglichen Ausgang genommen.

— **Spanien.** Nach einer Konferenz mit dem Präsidenten Wilson gab Staatssekretär Bryan bekannt, er habe von General Villa Zusicherungen erhalten, daß die spanischen Untertanen im Falle eines Angriffs auf Torreón geschützt würden.

Spätes Erkennen.

11.

In auffallend veränderter Stimmung finden wir das Ehepaar mit dem Töchterchen in der Reisefutze. Witold's Wesen ist kalt.

Endlich hatte sie dann auch das peinlich Ueberaschende erfahren, daß ihre Voraussetzung, sie würden mit einander nach Sternberg fahren, eine Irrige war.

Mit kurzen Worten, durch immer schlichter werdende Bemerkungen von ihrer Seite veranlaßt, gab Witold bruchstückweise die Erklärung ab, daß er nicht die Absicht habe, sie nach Sternberg zu begleiten; ihre Mission dabei betrachte er als eine innere Folge der Familie, die ihn weiter nicht betreffe.

Dem Kinde tue es jedenfalls am besten, sobald als möglich wieder unter Dach und Fach zu kommen; bei der Großmutter werde es ausreichende Fürsorge finden.

Das alles klang so sonderbar. War die Aene doch noch über den so plötzlich aus seiner ganzen Laufbahn geworfenen Mann gekommen, und die fruchtlose Erkenntnis, daß er mit seinem Edelmut sich überlebe?

Dann war freilich die natürliche Folge, daß er mit dem gebrauchten Opfer genug getan zu haben glaubte und sich kalt, ja mit innerlichem Widerwillen von allem, was ihn in diese Lage gebracht und was ihn daran erinnerte, abwandte. Wachte nun jeder sehen, wo er bleibe; er hatte sich losgekauft.

Sie belächelte im Stillen ihr Gespenstersehen, das half aber nur über Sekunden hinweg; das Unbehagen stellte sich wieder ein, als ihr immer wieder dieselbe eilige, ab-

— **Albanien.** Man erzählt, daß neben der Festlegung, daß die Räumung Südalbaniens durch Griechenland am 1. März begonnen solle und am 31. März beendet sein müsse, die drei Mächte ihre Bereitwilligkeit erklärt hätten, eine leichte Abänderung der albanischen Grenze, die vom griechischen Ministerpräsidenten Benizelos vorgeschlagen worden sei, in wohlwollender Erwägung zu ziehen.

25 Jahre waren es diese Tage, daß der damalige



Kronprinz Rudolf von Österreich zum 25. Todestage

österreichische Thronfolger aus dem Leben schied.

Afrika.

— **Marokko.** Der Präsident El Hiba hat sich, nachdem ihm die Häuptlinge des Staates und des Altkammerstammes den weiteren Aufenthalt in ihren Gebieten untersagt hatten, mit einer Anzahl von Räubern ins Gebirge geflüchtet.

— **Abessinien.** Der Negus Sidja Mesja empfing an seinem 80. Geburtstag die fremden Diplomaten und Notabeln seines Reiches und gab ein großes Festmahl.

Amerika.

— **Mexiko.** Es bemächtigte sich die Regierung fast der gesamten Televorrate. Es bleibt nur noch ein Vorrat für sechs Tage für die Eisenbahnen.

Asien.

— **China.** Durch einen Erlass des Präsidenten wird angekündigt, daß die Himmelsopfer zu Ehren des Konfucius beibehalten werden, wobei der Präsident als Vertreter des Volkes die üblichen Zeremonien in der Hauptstadt vollziehen wird. In dem Erlass wird ausdrücklich erklärt, daß keineswegs eine Staatsreligion eingeführt wird. Die volle religiöse Freiheit wird bekräftigt.

— **Japan.** Es besteht Grund zu der Annahme, daß die Volkstimmung gegen die Regierung und die Flotte hauptsächlich nicht durch den Flottenandal veranlaßt worden ist, sondern durch die freigelegten hohen Flottenausgaben und die Aufrechterhaltung der unpopulären Steuern.

Aus aller Welt.

— **Kolktus.** Wegen fortgesetzter schwerer Diebstähle von Schweinen, Ziegen, Lämmer usw. bei der Winterabfertigung sind einige Eisenbahnangestellte verhaftet worden. Die Diebstähle sollen sich auf mehrere Jahre erstrecken.

— **Berlin.** Der Magistrat hat seine Beratungen über den Etat für das neue Rechnungsjahr 1914/15 beendet. Der neue Etat balanciert in Ausgaben und Einnahmen mit rund 410 Millionen Mark.

— **London.** Vor dem Ehegerichtsgericht wurde die Klage einer Gräfin de Gasquet James gegen ihren Putzfrauen-Gatten den Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin auf Wiederherstellung der ehelichen Rechte verhandelt. Die Gräfin, die Amerikanerin ist, ist „nur“ einige Jahrzehnte älter als der Herzog, sie heiratete ihn als Witwe im Jahre 1911. Die Ehe wurde jedoch auf Antrag des Kurators des Herzogs vom Moskauer Gericht für ungültig erklärt. Der Herzog selbst, der heute vor Gericht als Automobil-Agent bezeichnet wurde und jetzt in Frankreich wohnt, hat das Zusammenleben aufgehoben. Die

lehrende Räte, dieselbe beinahe verlegende Wortfärgheit bezogen.

So schlimm war es ja die ganzen Jahre ihrer Ehe nicht gewesen. Zum wenigsten hatte sie das Bewußtsein, diesmal unschuldig daran zu sein.

Sie gab es auf, den Gatten mit ihren Fragen lästig zu fallen, und richtete ihre Worte nur noch an das Kind, das sich, wie in instinktivem Bestreben, bemühte, die der Mama versagte Freundlichkeit durch seine rührenden Liebkosungen zu ersetzen.

So war unvermutet die Station erreicht, von welcher der Weg über Land fortgesetzt werden mußte, und es kam die Trennung.

„Ich möchte aber mit Mama gehen,“ hatte die Aene gebeten und darauf die barsche Antwort erhalten: „Du bleibst bei mir!“

Auf seinen Armen hatte er dann das eingeschüchterte Kind, das sich nicht mehr an Mama zu klammern wagte, in den Kniegelenk Schritten getragen, wo er noch beschäftigt war, es einzuhüllen, als der Logenführer drüben bereits seine Röhren durch Klänge und Beifallschreie in Bewegung setzte. Er schien sie ohne Abschied sich selbst überlassen zu wollen.

Und jetzt war noch ein letzter Zwischenfall gekommen, welcher der jungen Frau vollends einen so beklemmenden Eindruck hinterließ, daß sie sich von demselben nicht befreien konnte.

Witold's Stimme hatte dem davonfahrenden Aufseher nochmals Halt geboten; der sah sich verwundert um, was vergessen worden wäre. Es handelte sich aber um das kleine Mädchen, das Witold abermals herbeiführte.

Gräfin sagt man darauf, ihre in Deutschland für ungültig erklärte Ehe in England als rechtsgültig zu erklären und ihr den Titel einer Herzogsgattin zuzuerkennen. Das Gericht beendigte den Fall noch nicht. Der Herzog ist ein Bruder des regierenden Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.

Gerichtssaal.

— **Moderner Eisenbart.** Einen humoristischen Beigeschmack hatte die Anklage wegen Betruges, Körperverletzung und Unterschlagungen, die gegen den Techniker Max Krone vor der Strafkammer in Berlin verhandelt wurde. Der Angeklagte hatte sich als Arzt ausgegeben. Bei der Behandlung der Patienten beschränkte er sich auf Einspritzungen mit irgend einer harmlosen Flüssigkeit. Zu seinen Patienten gehörte auch ein Fräulein Johanna W., bei der er ein Geschwür „feststellte“, das durch eine Operation entfernt werden müsse. Diese wurde auch ausgeführt und bestand darin, daß der „Herr Doktor“ dem Fräulein eines Tages einen 5 Zentimeter langen Schnitt unterhalb der rechten Schulter beibrachte. Fräulein W. mußte 14 Tage lang das Bett hüten, ohne daß sie von ihrer „undefinierbaren“ Krankheit befreit wurde. Der Angeklagte schritt deshalb zu einer zweiten Operation, die in einem gleichfalls 3 Zentimeter langen Schnitt über der 9. Rippe bestand. Nun war die Kur geglückt — nämlich für sein Portemonnaie, das sich mit einem von ihm geforderten Honorarbetrag von 122 Mark füllte. Da Fräulein W. nur sehr wenig ist, und sein inneres Leiden hatte, sind die „Operationen“ als direkte Körperverletzungen anzusprechen. Als die Patientin nach der ersten Operation im Bett lag, zog er ihr einen goldenen Ring mit einem Rubin vom Finger unter dem Versprechen, den Stein durch einen Brillanten zu ersetzen. Die Patientin hat den Ring erst nach vielen Bemühungen wieder erlangen können. Der Angeklagte bestreitet die Absicht des Betruges und der Körperverletzung gehabt zu haben. R. A. Dr. Schmidt führte aus, die hiesige Patientin habe sich alle möglichen Krankheiten eingebildet, und da sei der Angeklagte auf die Idee gekommen, ihr durch Suggestion die Ueberzeugung beizubringen, daß sie geheilt werde und aus diesem Grunde habe er ihr die Hautschnitte beigebracht. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zehn Monaten Gefängnis unter Anrechnung von einem Monate Untersuchungshaft.

— **Familie zum Tod verurteilt.** Das Schwurgericht von Pontederre verurteilte eine ganze Familie, Mutter und zwei Söhne, zum Tod. Die Frau hatte mit Unterstützung ihrer Söhne ihren Gatten im Schlaf ermordet; das Gericht kam zu der Erkenntnis, daß alle drei Personen sich des Mordes schuldig gemacht haben und erkannte demgemäß auf Todesstrafe.

— **2 Millionen für ein gebrochenes Herz.** Eine halbe Million Dollar, mehr als 2 Millionen Mark, fordert Mr. Monica Borden vor den New-Yorker Gerichten von dem brasilianischen Millionär Octavio Guinle wegen gebrochenen Eheversprechens. Der Brasilianer, dessen Reichtum auf Hunderte von Millionen geschätzt wird — freilich von Mr. Borden — war im Begriffe, an Bord der Olympia nach Europa zu entweichen, als er im letzten Augenblicke noch verhaftet (!) werden konnte, um später gegen eine Kaution von 200 000 Mark, die in bar bezahlt wurde einwilligen auf freien Fuß gesetzt zu werden. Mr. Borden lernte den brasilianischen Krösus im Mai vorigen Jahres kennen und gab auf sein Verlangen schließlich die Antwort zur Heirat. Hässliche Briefe bestätigten die Verlobung, und mit Rücksicht auf Mr. Guinle in seinen Briefen millionenweise um sich. „Ich weiß nicht, was ich ohne Dich beginnen soll. Seitdem Du fortbist, weine ich ohne Unterlaß in der Einsamkeit, und habe keine Seele, die mich tröstet. Du bist die einzige Frau, die ich je liebte und lieben kann, alles will ich tun, wenn Du zu mir kommen willst, Du meine Liebe, Du meine Seele, Du mein Leben. Ich bete Dich an. Millionen und aber Millionen von Küßen!“ Nun wendet sich Mr. Borden an die Gerichte mit der Bitte, diese Millionen Küsse des brasilianischen Multimillionärs in Dollars und Cents umzurechnen: sie schätzt ihren

Gretchen weinte und schlang voll Zärtlichkeit die Arme um Mamas Hals.

„Sie hat nur noch um einen Kuß gebeten. Ich hab's ihr nicht abzuschlagen vermocht. Armes Gretchen!“ erklärte Witold, und in seiner Miene malte sich nun doch auch eine vom Momente gerechtfertigte Bewegung.

„Es ist ja nicht auf lange,“ tröstete die Baronin das Kind. „Behalte mich nur recht lieb!“ versuchte sie zu scherzen.

„O Mama! O Mama!“ Gretchen brachte über das stoßende Schluchzen nichts weiter heraus.

Witold aber sagte in einem ganz seltsam weichen Tone: „Sie hat dich sehr lieb gehabt.“

Und dann, als sie ihm diesmal die Hand reichte und freundlich wiederholte, daß die Trennung ja nicht lange dauern würde, da hatte er so fremdartig gelächelt und erst nach einigem Zaubern die Hand angenommen, ohne Druck, ohne Leben in der eigenen.

Aus seiner Stimme klang eine Gefühlsmischung von Herbe und Ergriffenheit, als er, Gretchen auf dem Arme, zurücktretend ein kaum bemerkliches: „Wer weiß!“ entgegnete und ein noch leiseres „Lebe wohl!“

„Fahr zu!“ hatte es gleich darauf geheißen, und als sich Lisa um das eilige Verabschieden und zurückblickte, da stand er noch auf derselben Stelle im Schnee, und das Kind winkte unaussprechlich mit den vor Kälte roten Händen.

Dann bog die Straße um ein Haus, und Lisa hatte Zeit, ihren Gedanken nachzuhängen.

Die Schellen klingelten; der Schlitten glitt über die ebene Bahn oder ähnte in bedenklicher Neigung über an-

Wert auf zwei Millionen Mark. Man sieht, Rüsse haben mitunter auch einen praktischen Wert!

Kleine Chronik.

Wilderer. In Gärtnerei ist der Forstläufer Schmidt und der Revierförster Ludwig mit Wilderern zusammenge-
stoßen. Ludwig wurde getötet und Schmidt schwer ver-
wundet. Die Gerichtskommission fand die Leiche im Wald
und 10 Meter davon ein erlegtes Reh.

Gür Blinde. Die Blindenfürsorge, die in England
so eifrig tätig ist, hat für die des Augenlichtes beraub-
ten Frauen einen neuen Beruf herausgefunden, in dem
sie Vorzügliches leisten und sich trefflich betätigen. Es
ist etwa 13 Jahre her, daß man damit anfang, blinde
Frauen zu Maschinen auszubilden, und bei dem immer
stärker werdenden Bedürfnis nach tüchtigen Kräften in die-
sem Berufe fanden sie bald ihr gutes Auskommen.

Erlegt. In Graz langte die Nachricht an, daß der
„Bauernjäger“ auf der Weisheit der Koralle auf dem
Pragagel von einem Abenteurer Stiefjäger erlegt wor-
den sei. Es soll sich um einen Buma (Silberlöwe) han-
deln.

Rekord. Ein neuer Sprung-Rekord wurde bei den
nationalen Sprungkonkurrenzen bei Christiansburg auf-
gestellt. Die beiden Norweger Herrison und Fridolf Haas erzielten
beide gefundene Sprünge von 48,5 Meter. Herrison
brachte es bei einem weiteren Versuch auf 52 Meter, fiel
jedoch dabei.

Flug um die Welt. Die Direktion der Panamakanal-
Ausstellung in San Francisco beschäftigt den Preis
für den Rundflug um die Welt auf eine Million Dollar
zu erhöhen. Auch verschiedene Bedingungen bei der Zu-
rücklegung der Strecke sollen bedeutend erleichtert werden,
da die Zeit, in der die Strecke zurückzulegen ist, auf 120
Tage erhöht wurde.

Verloren. Wie aus Panama gemeldet wird, sind
alle Versuche, die gescheiterte Jagd des Millionärs Van-
derbilt wieder flott zu machen, erfolglos geblieben. Man
macht nur noch den Versuch, die wertvolle Einrichtung der
Jacht, die mehrere Millionen Mark kostet, durch Leichter
zu bergen.

Teuer. Eine Klage, welche dieser Tage bei einem
amerikanischen Gericht eingereicht wurde, gibt Aufschluß
darüber, was es sich amerikanische Millionäre kosten lassen
wenn sie mit ihren Vätern oder gar mit einem Stamm-
baum prunken wollen. Mrs. Marion Egbert, deren Be-
ziehungen die Nachforschungen in alten Kirchenbüchern bil-
det, erhielt vor vier Jahren von einem der reichsten Män-
ner im Staate Vermont, Mr. Percival D. Clement, Auf-
trag, ihm einen Stammbaum zu verschaffen. Es wurde
ausgemacht, daß Mrs. Egbert für je sechs Wochen Arbeit
500 Dollar ausbezahlt bekommen sollte und außerdem 20
Dollar Speise für jede Woche. Sie begann ihre Arbeit
am 1. April 1910 und setzte sie bis zum 24. Juli 1913
ununterbrochen fort. Dann wurde sie entlassen, nachdem
man ihr alles in allem 1500 Dollar bezahlt hat. Mr.
Clement ist ein hervorragender Eisenbahnmagnat und war
lange Bürgermeister von Rutland, Vermont. Vor einigen
Jahren war viel die Rede von ihm, weil er beim Abschluß
von gewissen Eisenbahnterminierungen einen Scheck auf
20 Millionen Kronen, der auf seinen Namen lautete, aus-
stellte.

Vermischtes.

Gewaltig. Die praktische Vervollendung eines gewal-
tigen Werkes moderner Ingenieurkunst wurde in New
York inoffiziell und in der Stille gefeiert: 120 Meter un-
ter dem Straßenboden der amerikanischen Metropole brachte
man über 5 Zentner Dynamit zur Explosion und vereinigte
damit die beiden Sektionen des größten, heute bestehenden
Tunnels der Welt. Es handelt sich dabei um die unter-
irdische Leitung der neuen Wasserversorgung New Yorks,
um den Schlupstein des großen Catskill-Aquduktes, der

von dem mächtigen Wasserreservoir von Mohican über eine
Entfernung von 90 englischen Meilen der Stadt New York
künftig Tag um Tag 500 Millionen Gallonen Wasser lie-
fern kann. Das gewaltige Werk, an dem seit 7 Jahren
ein Arbeiterheer von über 25 000 Köpfen tätig ist, wird
bei seiner Vervollendung einen Kostenaufwand von über 800
Millionen Mark erfordern haben. Sieben Dörfer, in denen
3000 Menschen lebten, mußten im Verlaufe der Arbeiten
vom Erdboden verschwinden, 2800 Gräber mußte man aus-
hauen, um dem Riesentunnel seinen Weg zu bahnen. In
technischen Fachkreisen betrachtet man diesen Wassertunnel
als eine gewaltige Leistung der Ingenieurkunst als selbst
den Panamakanal.

Reffel als Textilfaser. Zur Verwertung des Paten-
tes der Wiener Firma Kreisel u. Seibert soll nach dem in
England erteilten Patent von dortigen Baumwoll- und
Papierfabrikanten in nächster Zeit eine Gesellschaft mit
2. 200 000 gegründet werden, um eine Fabrik zur Herstel-
lung von aus Reffeln gewonnenen Fasern zu errichten.
Deren Verarbeitung zu Garnen und Papier soll durch Er-
klärungen der beteiligten Fabrikanten gesichert sein. Die
Proben zeigten angeblich, daß die entuminte Faser mit
den gebräuchlichen Baumwollspinnmaschinen verarbeitet
werden kann und sich zur Herstellung von Kleiderstoffen,
Trikots und anderen Geweben eignet, insbesondere ver-
mengt mit Baumwolle sollten hochwertige Produkte erzielt
werden. Die Gründer haben sich ein Terra'n b-haus An-
pflanzungen gesichert. Es die Kulturen h reichendes ver-
arbeitungsfähiges Material liefern, soll die asiatische Re-
isierpflanze, eine Art der Brennessel verarbeitet werden.

Wais und Hof.

Wild und echter Wein. Darüber hat der
berühmte Botaniker Ferdinand Kohn in einer interessanten
Universitätsvorlesung gesprochen. Am besten entfaltet sich
der Wein, wenn man ihn an Spalierwänden oder Mauern
emporklimmen läßt. In Italien klettert die Weinrebe an
Ulmen, Pappeln hinauf, und im Kaukasus klettert die Rebe
als Waldkönigin, wie der genannte Botaniker sagt. Ihre
Trauben sind so reichlich, daß sie die Bauern die durch den
Winterfrost sich gewordenen Trauben von den Bäumen schüt-
teln. Man hat daher von je in jenen Ländern die Grimit
des Weinstocks vermutet. Aber unter dem Islam ist, in-
folge des Verbotes, gekelterten Wein zu genießen, der Wein-
bau in Verfall geraten, und die meisten Weintrauben werden
als Tafeltrauben und Mosten verbraucht. In Italien und
Deutschland, das seine Reben von den römischen Weinbauern

erhielt, gibt es Weinorten von hohem Alter. Auf dem
Falerischen Felde in der Campagna wurde eine Rebe, die
den schon von Horaz so hochgeschätzten Falerer ergab. Noch
heute begegnet man ihr in Italien, wo auch noch jetzt am
Fuße des Eubo die köstliche Lacrimarum gedeutet. Zur
deutschen Rheintale bildete sich aus den eingeführten ita-
lienischen Reben eine eigene vorzügliche Sorte: der Riesling,
dessen veredelte Trauben die edelsten Rheinweine
ergeben. Deutlich zeigt sich hier der Einfluß von Klima
und Boden auf den Wein. Schon ganz nahe aneinander
liegende Gemarkungen zeitigen andere Erzeugnisse des köst-
lichen Rebstocks. Wenn es auch außer dem Boden auch
auf die Sorte der Rebe ankommt, die den Wein zum Wein
so ist doch die Rebsorte für die Güte und den Charakter des
Weins am meisten entscheidend. Ihre Eigenart bringt stets
durch, wie selbst der Laie z. B. an der Winkelteller-Traube
herauskommt, die schon im Altertum bekannt war. Be-
rühmte Rebstöcke haben Wanderungen durch die ganze Welt
mit Erfolg angetrieben. So wächst die einst im griechischen
Morea angebaute Malvaier-Rebe heute nicht nur auf Zo-
pern und Kreta, sondern sie wurde auch in Äthiopien und
Portugal heimisch und liefert auf den Kanarischen Inseln
gleichfalls schwere Südwine. Nicht an wilden Reben ist
Amerika, aber als man ihre Reben zu kelteren anfang, er-
hielt man fast ungenießbare Weine. Hier half erst die Ver-
edlung durch europäische Weinreben, und heute werden die
kalifornischen Rot- und Südwine sehr geschätzt. Die
amerikanischen Weine sind r-blauest, und ihre Reben
mit edlen europäischen Reben sollen diese Reifezeit mit
den guten Eigenschaften der Europäerinnen in sich ver-
einen.

Dem Lager der Schweine ist namentlich im Win-
ter die größte Sorgfalt zuzuwenden. Je jünger ein Schwein
ist, um so wärmer und trockener muß sein Lager sein, wenn
es gesund an Dunge und Feinen bleiben soll. Die beste
Einstreu für Schweine ist Stroh; aber auch bei diesem
braucht das Lager eine bessere Pflege, als ihm häufig zuteil
wird. Besonders wichtig ist es, die Schweine mit Mist
durchsetzen regelmäßig zu entfernen. Zutrinken wird
auch Moos empfohlen. Bei älteren Tieren mag es ange-
bracht sein; denn es ist leicht, und bei guter Fütterung
wird es auch nicht in so großen Mengen gefressen, daß Scha-
den entstehen kann. Bei Ferkeln kann es jedoch schon,
wenn es in geringen Mengen aufgenommen wird, Ver-
daunungsstörungen hervorrufen.

Herr zu einem Freunde mit verbundenen Gesicht.
„So, also deine Frau ist wieder von der Reise zurück!“



Aus Profilen kommt die Kunde von einer Ueber-
schwemmungskatastrophe: deren Umfang sich noch nicht über-
sehen läßt. Eine ganze Stadt „Novalage“ im Staat Ba-

hia, hat dabei mit samt der Bevölkerung ihren Untergang
gefunden. — Die näheren Einzelheiten werden indes erst
später bekannt werden.

gewelte Schneeberge; die Flocken taumelten zu den Seiten-
öffnungen herein und schmolzen auf dem Fahrensitz; Liza
wachte von all dem nichts; sie hatte den Schleier über
das Gesicht gezogen und lebte sich innerlich zurück.

War's eine Trennung, auf welche seine Worte gezielt?
„Wer weiß?“ hatte er zu der Hoffnung baldigen Wie-
dersehens gesagt. War er in Bezug auf sich selbst im Zwei-
fel, ob er sich entschließen würde, sie wiederzusehen. Aber
wenn er Lust hatte, sich von ihr zu trennen — warum war
er dann jetzt eben so ergriffen gewesen? Oder — gab er
etwa ihr selber eine Entscheidung in der Hand?

Und jetzt fiel es ihr aufs Herz, daß er sie für immer
verlassen haben könnte, in der Meinung, ihren eigenen
Wünschen damit zu begehnen.

Aber wie konnte er zu einer solchen Annahme gelangt
sein? Älteren Datums war dieselbe schwerlich, denn die
plötzliche Wandelung in seinem Wesen, welche sich seit der
letzten Nacht vollzogen, hing doch wohl mit jenem „Wer
weiß?“ zusammen. Aber warum sprach er sich nicht aus?

In Bitterkeit schnürte sich ihr das Herz zusammen.
Warum machte er so gar keinen Versuch, zu hindern, was
seiner Ansicht nach geschehen sollte?

Und immer wieder blieb das größte Rätsel: wenn er
Trennungswünsche auf ihrer Seite so zuversichtlich voraus-
setzte, mußte dies doch auf irgend einem entscheidenden
Anlaß beruhen.

Wo lag er nur, dieser Anlaß?

Sie geruhte sich den Kopf, ohne doch eine nähere
Wahrscheinlichkeit aufzufinden, als jene unbedachten Worte,
die sie in der gereizten Stimmung der letzten Vollnacht
gesprochen.

Als er verlangt, daß das Haus aufrecht stehe, aus dem
er seine Frau geholt, da hat sie ihm das Bitterböse ge-
sagt: „Oder — sie kann wohl in daselbe zurückkehren.“

Vielleicht lag der Anlaß zu seinem Benehmen doch so-
weit zurück; er wollte sie strafen für jene Worte. Immer
wieder kehrten sie zu ihnen zurück, und je mehr sie dieselben
durchdachte und die Stimmung, in welcher er sie damals
schon angehört, desto mehr Gewicht glaubte sie ihnen bei-
legen zu müssen.

„Ich habe darauf nichts zu erwidern — auch wenn
dein Zufall einen Entschluß ausspricht,“ hatte er entge-
net. Waren jene Worte denn seither von ihr widerrufen
worden? Nein. Und hatte er das nicht erwarten müssen?
Ja, mehr noch: sie ihm abzugeben, war ihre Pflicht ge-
wesen, sich des Leichtsinns und der unbedachten Reden anzu-
klagen und seine Vergebung dafür zu suchen. Statt dessen
hatte sie gemeint, alles mit einem einzigen künftigen „Ich
danke dir!“ abzutun.

Die große Tat des Edelmut und der bewundernswür-
digen Selbstentäußerung hatte sie hingenommen, wie allen-
falls eine kleine Dienstleistung; sie kam sich selbst wie ein
Geizhals vor, der mit dem Retter eines verlorenen Schatzes
um den Finderlohn mäkelte und ihn zuletzt in falscher oder
doch beschmittener Münze bezahlte.

Und er hatte glauben können, daß sie jetzt von ihm
gehen werde? Für wie undankbar, für wie niedrig mußte
er sie halten! Aber er sollte es nicht. Die Worte, welche
sie ihm sagen wollte, flossen ihr in ungefachter Fülle zu,
und unwillkürlich öffneten sich ihre Lippen zum vernunf-
tlichen Laut.

Aus dem Selbstgespräche riß sie ein heller Ruf frei-

diger Begrüßung. Sie hatte es gar nicht bemerkt, daß der
Schlitten den Wald verlassen und an einzelnen Häusern
vorüber durch eine Allee und einen Thorbogen gefahren
war, in dessen Schlupstein unter einer alten Sandstein-
krone ein neues Marmortor prunkte.

Nun hielt das Gespann im engen Schloßhof, und von
der Treppe her kam ein schlankes hochgewachsenes Mädchen
mit drolligen Bögen durch den Schnee gesprungen und streckte
das rosige Gesicht lachend unter das Federdach, wobei sich
das weißblaue, wellenförmige Wolltuch, das sie in der Eile
übergeworfen, von dem blonden Köpfchen streifte und so
die ganze anmutige Form desselben, wie den reichen selbstig
glänzenden Haarschmuck enthüllte.

„Meine liebe Lora!“ begrüßte die Ankommende sie;
doch die also Angeredete schlug überrascht die Hände zu-
sammen, zeigte eine recht enttäuschte Miene und vergah
ganz ihren Bewillkommungsdruck.

„Ja, wie denn?“ rief sie schmeichelnd; „du bist allein!
Und Witold? Ach, nun habe ich mich schon so gefreut! Ist
er dir denn unterwegs aus dem durchlöchernten Rutschenge-
häuse verloren gegangen? Wann kommt er denn noch?“

„Er kommt gar nicht noch. Du mußt schon mit mir
vorlieb nehmen.“

„Gar nicht?“ rief Lora voll Ersinnen, ohne den Nach-
satz einer Erwägung zu würdigen. „Ja, er hat aber doch
geschrieben, daß Ihr zusammen reisen werdet, wenigstens
habe ich es so verstanden, und ich möchte meinen Kopf —“

„Er hat geschrieben?“ unterbrach Liza, nun ihrerseits
verwundert, die Schwester.

(Fortsetzung folgt.)

Gesangverein „Sängerlust“
 Begr. 1867. Frankfurt a. M.-West. Begr. 1867.
 Dirigent Chormeister Otto Kottfischer.

Samstag den 21. Februar 1914, abends 8 Uhr 11 Minuten
 im Saale des „Rheingauer Hofes“ Adalbertstraße 16.

Großer Preis-Maskenball

Die schönsten Herren- und Damenmasken werden prämiert.
 Ueberraschungen und karnevalistische Aufführungen sind vorgesehen.
Das närrische Komitee

Gesangverein „Frohsinn“
 Gegründet 1877. Bockenheim. Gegründet 1877.

Samstag den 21. Februar 1914, abends 8 Uhr 11 Min.

Großer Vereins-Maskenball
 in den prachtvoll dekorierten Räumen des Gasthaus „Zum Schwan“.

Punkt 11 Uhr 59 Minuten Karnevalistische Aufführung:
Zukunftsmusterung und Gründung eines Amazonen-Regiments in Folge des Geburtenrückganges.

Es ladet höflichst ein **Das närrische Komitee.**

Jetzt billige

Normal-Hemden. **Herren-Strickwesten**
Sweaters. **Damen-Westen.**
Reformhosen. **Untertailen.**

u. s. w.

Gute warme Ware, zu ermäßigten Preisen.

Strumpf-Noack
 Spezial-Geschäft für gute Unterzeuge u. Strumpfwaren
 Bockenheim, Leipzigerstrasse 23, Ecke Landgrafenstr.
 Auch Anstricken u. Anweben. Telefon Amt II, 3848.

Wer seinen Vorteil kennt

verlangt beim Einkauf **Braune Marken**

Vereinigte Detaillisten Bockenheim.

Off. bis 28. Februar d. Js.

Um zu räumen, **Reste** unter Preis solange Vorrat. **Anfertigung von Costümen Mäntel** zu ermäßigtem **Faconpreis.**

Carl Reb, Damenschneider
 Leipzigerstrasse 1. 1.

Sesterhenn's
 Spezialpreislagen für

Herren- und Damentiefeln

WEL 6.50, 7.50, 8.50, 9.50, 10.50, 12.50,
 14.50, 16.50, 18.50

Hauschuhe und Kindertiefeln in jeder Preislage.
Reparatur-Werkstätte.
 Leipzigerstr. 10, Gz. Seestr. 30, Goethestr. 30

Wer liebt
 ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und blendend schönen Teint, der gebraucht **Stechenpferd-Seife** (die beste Seifenmisch-Seife) & Seife 50 Pf. Die Wirkung erhöht **Dada Cream** welcher rote und rissige Haut weich und sammetweich macht. Tube 60 Pf. i. d. Stern-Apothek, Hof-Apothek, Deuler & Patisch, L. Korbhändler W. Schmidt, R. Jandur, L. Stump In Hedderheim: Apoth. Rier W. Brühl Rf.

Theater Club „Orpheus“
 Frankfurt a. M. West.

Samstag den 22. Febr. 1914 nachm. 4 u.

karnevalistischer Ausflug
 bei Behrend Rüdellheim

Musik: Kapelle ehem. 13. er Husaren.
 Mitglieder und deren Angehörige sind freundlichst eingeladen.

B. Fischer
 Schuhmacher, Kieselstraße 36

empfiehlt sein Lager in
Herren- und Damentiefeln.
 Herrentiefeln von 6.50 bis 8.—
 Damentiefeln von 7.50 bis 8.—
 Hausschuhe und Kindertiefeln
 in jeder Preislage. Reparatur-Werkstätte.
 Besondere Vorzug für prima Familienbesitzer.
 Lieferant des Neuen Bockenheimer Familienvereins.

Kohlen-

Kasten lackiert 95 Pf., Kohlenfüller 1.20
Kohlenelmer 9 Pf., Kohlenkasten 2.75
Ofenschirme 2.95, Schaufeln 15 Pf.
Bettflaschen 95 Pf., 2.00 2.25 u.

Hch. Faist, Haus- u. Küchenmagazin
 Leipzigerstrasse 34
 Telefon Amt II 3714.

Schlittschuhe mit 25 % Rabatt.

Am Frankfurter Draubaus Eschersheim

7 Am weißen Stein 7. Telefon E 55.
 Gaststätte: Schule der Linien 23, 24 u. 25.
 3 Minuten von der Stadtbahn.
 Angenehmer Aufenthalt für Familien u. Vereine.
 Schöne Lokalisation. Großes Colleg mit Klavier.
 Regalbau.

Besitzer: **Franz Jos. Müller,**
 früher: Schönhofstraße 1.

Künstliche Zähne von Mk. 2.— an,
 wer den unter Garantie der Haltbarkeit und naturgetreuer Aussehen Schwere los eingelegt. **Zahntrauen** ist amers. von Markt 8.— an wie die natürlichen Zähne aussehend, ist auf jede Wurzel, oder wo Zähne abgebrochen, einzufügen. **Goldtrauen** erhaltene Leistung von Mk. 12.—. **Plomben** aller Arten von Mk. 2.— an. 5 Jahre Garantie! **Zahnziehen** ist schmerzlos von Mk. 1.— an. Spezialität: **Gebisse ohne Gummuplatte** schmerzlos nicht brandwunden, daher so gut wie eigene Zähne. **Auskunft und Kostenausschlag** wird gratis erteilt. **Reparaturen** und **Umarbeiten** schmerzlos Gebisse in einem Tage unter Garantie. Bei **Behandlung** von Gebissen werden die notwendigen **Wurzeln** gratis ausgezogen. — Jede **Behandlung** wird durch mich persönlich (schonend) ausgeführt. Langjährige selbständige Praxis.

Herm. Wodzinski (Königsstrasse 87 Königseck)
 Bitte in beiden: **Rechts** neben Tramway-Termin Bockenheimer Markt.

Schöne Maskenfotografien
 zu mässigen Preisen liefert
Atelier Skrivaneck
 Frankfurt a. M.-Bockenheim Leipzigerstr. 40.
 Geöffnet täglich bis 8 Uhr abends Samstags bis 10 Uhr.

Vorzüglichste Lederputz-Creme
Kavalier
 Das Beste vom Besten

Das weltberühmte Schuhputzmittel darf in keinem Haushalt fehlen!

Vermischt
 mit niemals die Wirkung der echten **Stechenpferd-Teer-Seife**
 v. Bergmann & Co. haben? **Teer-Seife** gegen alle Arten Hautkrankheiten und Hautausschläge, wie **Witser, Kuppen, Geschwüre, Misch, Pusteln** usw. & Seife 50 Pf. i. d. Stern-Apothek, Deuler & Patisch, L. Korbhändler W. Schmidt, R. Jandur, L. Stump In Hedderheim: Apoth. Rier W. Brühl Rf.

Achtung!
 Samstags die in jeder **Robert-Schachtel** liegenden Prospekte mit der Abbildung der **Bonhoefer**. Wer 10 dieser Prospekte einleitet, erhält eine reizende **Landkarte gratis** — **Benutzen Sie überall Robert-Kellarmarken!** — In allen **Apotheken** und **Prospekten** sind **Robert-Tabletten** für 1 Mk. erhältlich.

Ehren-Erklärung
 Ich nehme die ausgesprochenen Verleumdungen welche ich durch Hetzereien gegen Frau **Elsa Köppler** ausgesprochen habe hiermit als unwarhaft zurück.
Babette Zögar, Juliusstr. 18, 1.

Täglich frisches Obst und Gemüse
Sied- und Trichter
 in billigen Tagespreisen.
Gothaer u. Thüringer WURST empfiehlt
Ubersie Hertel
 Rüdellheimerstrasse

Damen- und Kinder-Konfektion
 W. Kummel, Dienstadt, 10, 1.

Albert Durth,
 5 Adalbertstrasse
Moderne Herren-Schneider
 Lager in deutschen u. engl. Stoffen

Alle Sorten Obst, Gemüse
Datteln pr. Pfd. 40 Pf.
Feigen, Citronen, Drogen
Apfel, Nüsse, Birnen
 billigst
A. Kunkel.
 Leipzigerstr. 9. Tel. II, 4318.

Schreinerlehrling
 gegen fröhliche Vergütung gesucht.
 Adalbertstrasse 42.

Motorrad zu kaufen gesucht 250 bis 300 PS am liebsten mit **Lehrlauf**. Offerte mit Preisangabe und **Marke** an **bin Exped.** des **Blatts** unter **K. N. 150.**

Fußballtrikot, schwarz gelb mit Fußballschuhen billig in **verkauft** Leipzigerstrasse 11 II. 1.

Maskenanzüge bill. u. verl. **Schloßstr. 17**

Preis n. Maskenkostüme bill. u. verl. **Kieselstr. 19, 1. q. r. Answald**

Maskenkostüme bill. u. verl. **Leipzigerstrasse 33 II.**

Schöne Maskenkostüme billig u. verl. **Ad. Schloßstr. 79.**

Schöne 3 Zimmerwohnung n. 1. H. 3. verm. **D. Schloßstr. 27 (Kater).**

Rödelheimer, Hausener, Fraunheimer und Ginnheimer Anzeigebblatt. Frankfurter Vorortzeitung.
Organ für amtliche und private Mittheilungen.

Erscheint Mittwochs und Samstags. Postanweisung Nr. 2732. — Abonnementspreis monatlich 25 Pfg. mit „Koblenzblätter“ und „Westfälische Rundschau“, 15 Pfg. ohne „Koblenzblätter“. — Internat.-fr. 16 Pfg. Ausland-fr. 20 Pfg., anderwärts Internat. pro Seite 15 Pfg., Reichsm. 30 Pfg. — Jahrl.-Erscheinung: Georg Olm, Hagerstrasse 11, Leipzig-Prob. 16. O. Schadt, Krefeld.

Sonntag den 22. Februar 1914.

20. Zabrg.

Fastnacht-Sonntag den 22. Februar 1914 Abends 6 Uhr 11. Min.
in sämtlichen Festsälen unserer Markthalle

Auftreten erster Karnevalsredner, Sängerinnen, Sänger,
Humoristen, und ungefähr 2000 Chorsngern.

Großzügiges erstklassiges Programm 4 prächtige Chortlieder.

der Vollständlichen Kunst ihre Utarbeit zur Verfügung ge-
stellt und es nicht zu hoffen, daß es dem als Kunstherrn
der besten bekannter Herrneggeber Arthur Dobsky gelingen
wird, eine an sich sehr löbliche Abicht durchzuführen und
eine Zeitschrift zu schaffen, die die Liebe und das Interesse
für die Kunst wirklich in die allerwüthsten Kreise zu tragen
umfande sein wird. Eine Anzahl guter Bilder und vor al-
lem in jedem Hefte ein großes farbiges Kunstblatt werden
bei verhältnismäßig niedrigem Preis die Vollständliche Kunst
zu einem Bildungs- und Führungsmittel durch die verschlan-
genen Fiade der Kunst machen, dem man die besten Wünsche
auf den Weg geben darf.

— Im Nachmittags-Besuch hält die Stammtischgesellschaft „Alte Sportsfreunde“ in der Restauration Weir Giertheimrundsstraße 3 einen große Jagdgerummel; und Sonntag den 2. März den letzten Karpenabend. Wundbare Überreichungen sind vorzulegen.

Volks- und Kunst. Unter diesem Titel wird am 1. Januar im Verlage für Volkskunst in Stuttgart eine neue Zeitschrift erscheinen, die in ihrer Art wohl etwas ganz Neues, Eigenartiges darbieten dürfte. In guten und schönen Kunstschriften ist gewiß kein Mangel, und wir diese sich bemühen, die Kunst in das Volk zu tragen, verdient höchste Anerkennung. Aber da für viele Menschen das, was hier geboten wird, doch zu hoch ist und mit Voraussetzungen rechnet, die nicht vorhanden sind, so hofft die „Volksmündliche Kunst“ dadurch etwas ganz anderes und gewiß begreifbarer, tes zu tun, daß sie sich einen möglichst leichtverständlichen in des Wortes wahrer Bedeutung vollständigen inifructuosen Ton zur vornehmsten Aufgabe macht. Eine Anzahl hervorragender Künstler, Kunstlehrer und Schriftsteller haben

Deute bei den hohen Lebensmittelpreisen sollte jede Frau, wenn nur irgend möglich, ihren Körperbedarf an Fleisch einsparen. Vieviel Geld hat man z. B. schon, wenn man eine gute Originalschokolade Magg's Würstchen und daraus stellt das Feine, mit Würstchen oder schone Magg's Würstchen isst.

für ihre Küche ist sie eine
wichtige "Maggio"-Zutat

Der beste Zusatz zum Bohnenkaffee ist
Rothweiners Malzkaffee. Je mehr Malzkaffee
man zusetzt, umso bekömmlicher wird das
Getränk. Der Gehalt macht's!



Volksbank.

Ring. Gen. m. besch. R.

Telefon Amt III 1956.

Elisabethenplatz.

Postcheck-Konto 1582.

Geschäftskreis:

Annahme verzinslicher Einlagen.

Plus **Schuldchein** mit jährl. Kündigung 4% per Jahr.

Sparbücher kostenfrei.

Im Sparfassen-Verkehr bei vierst. ährl. Kündigung 3 1/2 %.

Tägliche Verzinsung.

Rückzahlung von Spareinlagen bis zu Mrk. 2000 in der Regel ohne Kündigung, auf Wunsch sofort.

Berner: Unterhaltung provisionsfreier laufender Rechnungen für den Wechselverkehr.

Verzinsung 3. Rt. 3%, tägliche Abhebung ohne Kündigung.

Diskontirung von Wechselfn.

Verwahrung und Verwaltung, Ein- und Verkauf von Wertpapieren, Umwechslung von Coupons und Geldsorten.

Ausschreiben von Schecks, Einweisungen und Reise-Creditbriefen auf alle Plätze des In- und Auslandes.

Uebungsgang aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Statuten und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns zu erhalten.

Cassa-Stunden: Vormittags von 9–12½ Uhr, nachmittags von 3–5 Uhr. Samstag Nachm. 2–3 Uhr.

Raubtiere in Ostafrika.

Die Klagen über die immer stärker werdende Raubtierplage in manchen Gegenden sind wieder in besonders lebhafter Weise in die Öffentlichkeit gebracht worden. Auffallenderweise wird das Raubzeug auch in der Nähe größerer Siedlungen immer noch so dreist, daß die Eingeborenen zumal sich vielfach in begreiflicher Unruhe befinden. So trieb in der letzten Zeit in den Dar-es-Salaam benachbarten Pugubergen eine größere Löwenherde ihr Unwesen, und mehrfach fielen ihrer Mordlust Eingeborene zum Opfer. Ein besonders trauriger Fall ist der, daß in der Mittagszeit von einem zu der erwähnten Herde gehörigen Löwen ein in der Nähe seiner Hütte stehender Neger gerissen wurde. An anderen Orten, besonders in der Umgebung der Ufer der großen Flüsse, machen sich die Raubtiere in der unangenehmsten Weise bemerkbar. Nicht nur, daß sie an den Feldern der Eingeborenen großen Schaden anrichten, auch der Verlust von Menschenleben war im Laufe des letzten Jahres zu beklagen. Stellenweise, z. B. an dem Viktoria-Nianjasee, bilden die großen Krokodile eine Plage, und manches Menschenleben fällt ihnen zum Opfer. Man begreift daher, welche Freude unter den Eingeborenen der Stadt Ruwenzu geherrscht haben mag, als es kürzlich im Hafen von Ruwenzu einem Europäer gelang, ein altes, großes Krokodil, das schon mancher wasserliebenden schwarzen Frau Verderben gebracht hatte, zu erlegen. Daß die Raubtierplage im ganzen Lande eine recht beträchtliche sein muß, dürfte auch aus folgenden Zahlen hervorgehen. Man schätzt die Zahl der im letzten Jahre durch die großen Raubtiere in Deutsch-Ostafrika getöteten Menschen auf wenigstens 1500. Aus einzelnen Bezirken liegen genaue Zahlen vor; beispielsweise wurden in Kilwa durch Löwen und Leoparden etwa 200 Menschen, in Urundi allein 200 Eingeborene durch Leoparden getötet. Auch ein Europäer fiel im letzten Jahre durch einen Löwen. Daß die eingeleitete umfangreiche Bekämpfung des Raubzeugs die Schutzgebietsverwaltung zu großen Aufwendungen nötigt, ist wohl begreiflich, wenn man bedenkt, daß im letzten Jahre allein für etwa 350 Löwen, 1050 Leoparden und 1700 Büffeljagden zum Teil sehr erhebliche Prämien gezahlt wurden. Andererseits stellen die zahlreichen Felle und Knochen wertvolle Handelsartikel dar; ein rohes Leopardenfell stellt sich z. B. auf circa 25 bis 30 Mark.

Rundschau.

Deutschland.

Abkündigung des Planes der Erforschung Neu-Guineas mit Luftschiffen. Man berichtet, daß das Reichskolonialamt dem Reichstag eine Erklärung habe zugehen lassen, worin Staatssekretär Dr. Solf entschieden Stellung nehme gegen den von manchen, auch einflussreichen Kreisen, propagierten Plan des Oberleutnants Gräß, das Schutzgebiet Deutsch-Neu-Guinea vom Luftschiff aus zu erforschen.

Erinnerung. Am 16. März jährt der Trauertag von Samoa, der so vielen deutschen Seelenten den Tod in den Wellen brachte, zum 25. Mal.

Samoa nützt. Im Gouvernementsrat machte der Gouverneur davon Mitteilung, daß eine französische Firma angeboten habe, Japaner als Arbeiter für Samoa anzunehmen. Da das wesentlich teurer sein würde als die Beschaffung von Chinesen, so wurde davon Abstand genommen, auf das Angebot einzugehen. So wird denn nach wie vor die Aufzucht für die Wirtschaft von Samoa von ausschlaggebender Bedeutung sein.

Keine Ermäßigung. Im Herbst hegte man die Erwartung, die von den 52 Eisenbahnen stichlich vom Mississippi geforderte Erhöhung des Gütertarifs werde spätestens am 1. März in Kraft treten können. Diese Hoffnung der Bahndirektoren ist aber zu Schanden geworden, denn die Präliminarien zu diesem Schritt rücken nur sehr langsam vom Fleck.

Vorrang. Während noch vor wenigen Monaten Frankreich den Vorrang hatte, sei jetzt jeder Rekord von militärischer Bedeutung in deutschen Händen. Den Hauptgrund für diese Leistungen sieht das Blatt in der außerordentlichen Zuverlässigkeit der deutschen Maschinen, denen

bisher weder in Frankreich, noch in England Gleichwertiges an die Seite zu stellen sei.

Europa.

Belgien. Der Kammer ist ein Gesetzentwurf zugegangen, der das zwischen dem Staat und den Bäckern Leopolds getroffene Abkommen billigt und den Nachschuß beendet. Die Prinzessinnen erhalten je 5,5 Millionen Francs und verzichten auf weitere Ansprüche.

Frankreich. Bei der Beratung des Kriegsbudgets erklärte der Kriegsminister auf eine Anfrage: „Das Reibelgewehr befriedigt und vollständig. Wir denken nicht daran, ein anderes Modell einzuführen; aber wenn andere Mächte ihr Gewehr verbessern und ein automatisches Gewehr einführen, können wir von einem Tage zum andern mit der Herstellung eines solchen beginnen.“

England. In Britisch-Ostafrika, in der Nähe des Albertsees, wurden ausgiebige Oellager entdeckt.

Schweden. Der neue Ministerpräsident ist im Auslande als Mitglied des Haager Schiedsgerichts und als Präsident des Schiedsgerichts in der Casablanca-Angelegenheit bekannt. Der neue Finanzminister Bernsten ist einer der schwedischen Unterhändler für den neuesten Handelsvertrag zwischen Schweden und Deutschland gewesen.

Bulgarien. Nachdem die Rinderpest infolge der von den Behörden getroffenen Isolierungsmaßnahmen beinahe im ganzen Lande mit Ausnahme von drei streng abgegrenzten Bezirken eingedämmt ist, will die Regierung, um die Interessen der bulgarischen Exporteure zu wahren, gleichzeitige Schritte bei den Nachbarstaaten unternehmen wegen der Aufhebung des Verbots der Einfuhr und der Durchfuhr lebenden Viehs, das aus den nicht verseuchten Gebieten Bulgariens kommt.

Griechenland. Man fordert, daß die Küste gegen Korsu nicht so leicht zu erreichen sei, angesichts des Umstandes, daß Griechenland Korsu in Beachtung der Verträge niemals besetzt hat. Die Antwortnote mit auch der Verbesserung der Südgrenze Albaniens Erwähnung.



Das neue albanische Staatswappen.

Oesterreich. Das Justizministerium hat die Akten in der Spielbankaffäre der Staatsanwaltschaft behufs Einleitung eines Verfahrens gegen jene Personen übergeben, welche sich der versuchten Verletzung von Amtspersonen schuldig gemacht haben.

Türkei. Die Pforte dementiert alle in der letzten Zeit veröffentlichten Meldungen, wonach die türkische Regierung über einen Verkauf auf Schatzscheine verhandele. Es sei weder über einen derartigen Verkauf, noch den Verkauf von Schatzscheinen verhandelt worden.

Bulgarien. Man konstatiert, daß die meisten Flüchtlinge, welche ihre Heimatdörfer verlassen hatten, dahin zurückgekehrt sind und die Feldarbeiten wieder aufgenommen haben. Im ganzen Strumitsa-Gebiet herrscht die größte Ruhe und Ordnung. Die Regierung beschloß, an die Flüchtlinge landwirtschaftliche Maschinen und Samen zu verteilen zu lassen.

Amerika.

Vereinigte Staaten. Entgegen der bisherigen Annahme erklärte der Vorsitzende des Senatskomitees für das Einwanderungswesen, daß die Bildungsprobe im Plenum befristet werden würde.

Asien.

China. Man erklärt, daß die Fragen der Währungsreform, des Rückkaufs des Papiergeldes und der Mithzahlung der kurzfristigen Auslandsanleihen, von denen viele überfällig seien, Gegenstand erster Erwägungen seitens der chinesischen Regierung seien. Die Regierung halte mit der Fünftagegruppe Beratungen ab. Es sei ein Plan in Vorbereitung, der hoffentlich eine tatsächliche Lösung der drängenden Probleme herbeiführen werde.

Aus aller Welt.

Bremen. Die Unterschlagungen des Steuerassistenten Schütte bei der kaiserlichen Steuerkasse belaufen sich auf über 45 000 Mark. Außerdem hat der vor kurzem verurteilte Beamte bei einem militärischen Verurteilung als Bedienungsführer angeheiratet, über 5000 Mark unterschlagen. Das Geld hat er zu Grundspeculationen verwendet.

Dortmund. Im Dortmund-Ems-Kanal wurde bei Gablinghorst die Leiche eines 35-jährigen Mannes aufgefunden. Es handelt sich um einen Fährer. Man nimmt an, daß er auf einem Schleppdampfer tätig gewesen ist, der wenige Stunden vorher die Stelle passierte. Die Polizei hegt den Verdacht, daß der Mann im Streit mit Kollegen über Bord geworfen wurde.

Kleine Chronik.

Versuche auf dem Main-Rhein-Kanal. Gegenwärtig finden, wie aus Mainz gemeldet wird, auf dem Main-Rhein-Kanal Versuche statt, die Frachtschiffe anstatt wie bisher durch Pferde, mit elektrisch betriebenen Seilen zu schleppen. Man glaubt, daß die Kosten dadurch um 30 Prozent verringert werden würden. Der Zeitgewinn wird auf 30 Prozent veranschlagt.

Angenehm. Eine interessante Beschreibung des zukünftigen Palastes des Prinzen zu Wied in Durazzo veröffentlicht man. Dieser sogenannte Palast übertrifft an Vermächtnis alles was man sich vorstellen kann. Er starrt von Schminke und das einfache Bauernhaus besitzt mehr Luxus und Komfort. Die Arbeiter, die mit der Restaurierung beauftragt waren, haben noch nicht das geringste geändert. Das ganze Gebäude ist nichts wie eine verfallene Hütte in der noch nicht einmal ein Bettler Unterkunft nehmen würde. Weiter ist auch gar nicht an ein Unterbringen der prinziplichen Gefolge zu denken, da in Durazzo andere Verhältnisse nicht zur Verfügung stehen.

Albanien. Noch ehe der neue Fürst von Albanien seinen Einzug in sein neues Reich gehalten, erschienen die neuen Briefmarken Albaniens. Sie hatten ja bereits ihre Vorläufer: schon im vergangenen Jahre wurden eine Reihe türkischer Wertzeichen herausgegeben, die als Ueberdruck den albanischen Doppeladler zeigten; um ihnen folgten rote Etiketten — kaum Marken zu nennen —, die in Handpressen gedruckt waren und in die man mit Hilfe von Schreibmaschinen die Wertbezeichnung eingestrichelt hatte. Aber das waren Provisorien: die jetzt erscheinende Serie wird wohl auf einige Zeit den ständigen Marken Albaniens bilden. Die Wertzeichen zeigen das Bildnis des Nationalhelden Skanderbeg, der im 15. Jahrhundert die Unabhängigkeit Albaniens proklamierte und erfolgreich dem Einbruch der Türken trotzte.

Spätes Erkennen.

12.

„Ja, gewiß!“ erwiderte die Befragte ganz feierlich nickend. „Der Brief ist vor zwei Stunden mit der Post gekommen, und Heinrich wollte in der Vertikung sofort den Schlitten entgegenschieben, wenn ich ihn nicht erinnert hätte, daß es dazu nun doch zu spät wäre.“

„Weißt du, er ist total —“ er ergänzte den Satz, indem sie mit den von Rote rot angehauchten Fingern blisschnelle Bewegungen vor der Stirn machte.

Lisa achtete kaum darauf, sie verfolgte einen anderen Gedanken.

Ihr Mann hatte also zweifellos bis gestern mittag im Sinne gehabt, sie nach Sternberg zu begleiten. Der Brief mußte noch gestern vor Tisch geschrieben und zur Post gegeben worden sein und seitdem — seitdem also hatte er seinen Voratz geändert.

Es war klar: mit ihrer Ausrufung in jener Ballnacht, welche sie vor Minuten noch geheißelt, hatte sein Entschluß nichts zu tun. Er baterte doch wohl von der letzten Nacht her, und — da stand sie wieder vor dem völlig Unerklärten.

„Ja, willst du denn gar nicht aussteigen?“ hatte inzulischen das muntere Plaudermäulchen gefragt, und sich auch sogleich eine Antwort zusammengestellt.

„Auch verlockend ist diese Kibitz nicht, aber freilich noch wohllicher als das Haus gegenwärtig, gemütlicher jedenfalls. Weißt du was? Ich gehe mich mit hinein und dann: fahr' zu, Rutscher! Wir nehmen Reißhaus — das wäre das Allerbeste.“

Und sich ganz nahe zur Schwester hinbeugend, fuhr sie flüsternd fort: „Nun, da Witold nicht mitgekommen, ist ja ohnehin guter Rat teuer. Richard ist wie ein angeschossener Fährer — gerade hat's auch wieder allerlei Ueberraschungen gegeben.“

„Ich wollte beinahe, man hätte mich nicht geholt, wie wohl ich eigentlich froh bin, daß ich nicht wieder in das Institut zurück muß. Ich müßte mich ja unter den Jünglingen und vor den Damen schämen.“

Ein Diener war mittlerweile herbeigekommen; er hatte die große Kiste gezogen und die ihm vom Rutscher zugelangten Koffer in Empfang genommen; dann war er Lisa beim Aussteigen behilflich. Die beiden Schwestern umarmten sich, und es waren herzliche Küsse, die sie mit einander wechselten.

Die sie so Arm in Arm über die Vorstufen ins Haus traten, bemerkte Lisa erst, um wie viel ihre Schwester sie überragte. Stehen bleibend, maß sie dieselbe noch einmal mit wohlgefälligem Blicke und freichelte ihr die Wangen.

„Wie groß und schön du geworden bist!“ sagte sie lächelnd.

„Ach, kannst du mir nichts Angenehmeres sagen?“ entgegnete die Geprüelte mißmutig. „Alle ertellen mir ein Wohlverhaltenzeugnis für meine anständigen Bemühungen im Wachsen. Ich bin ja kein kleines Mädchen mehr. Mit siebenzehn Jahren hat man die Kinderstube ausgetreten, soll' ich meinen, und braucht sich nicht mehr solche zweifelhafte Schmeicheleien sagen zu lassen, weißt du.“

„Ich würde mich bedanken, wenn mir ein Tänzer auf dem Ballo damit kommen wollte. Ja so —“ sie stockte plötzlich, und wehmütig setzte sie hinzu: „Mit den Wällen

ist es nun ja wohl aus. Wie schade! Ich tanze so überaus gern.“

Während sie die mit altertümlichen Waffen geschmückte Treppe langsam hinanstieg, erzählte Lora mitteilungsbedürftig, daß sie beim Eintreffen der telegraphischen Abberufung aus der Pension der Meinung gewesen, man wolle ihr für den Rest des Carnevals noch die irdische Glückseligkeit eines Balles, oder gar mehrerer, bereiten, wie denn auch die ihr zur Begleitung mitgegebene Musiklehrerin sie während ihrer kurzen Reise in diesen Hoffnungen beharrt habe.

Die Enttäuschung sei dann freilich eine sehr harte gewesen, als sie am vergangenen Abend bei ihrer Ankunft statt der Festvorbereitungen nur finstere, vergrämte Gesichter angetroffen, die eher eine Leichenfeierlichkeit zu verheißen schienen als Ballfreuden.

Bei all dem, was sie später erfuhr, war doch ein Lichtgedanke vorberauschend geblieben, der dem kindlichen Gemüte über alle Traurigkeit hinweghalf: die Gewißheit, nicht mehr in das Bauer zurückkehren zu müssen, aus dem das nach der Freiheit so sehnsüchtig ausblickende Böglein ja beinahe ausgeflogen.

Wohnte auch das Vermögen verloren sein, es regte sich fast etwas wie Schadenfreude in dem kleinen Herzen, daß nun die Pension in dem teuren Institut nicht weiter mehr bezahlt werden konnte. Die Welt lag offen vor ihr — endlich, endlich! Was tat alles Uebrige zur Sache!

Es war ein himmelweiter Unterschied zwischen dieser Denkwelt Lora's und der Stimmung ihrer übrigen Angehörigen. Beim Eintritt in das Wohnzimmer wurde Lisa von Heinrich empfangen; Richard ging, unbekümmert um

Sensationell. Aus dem Londoner Krankenhaus wurde eine Patientin entlassen, die durch die Kunst des Chirurgen eine völlig neue Nase erhalten hat. Sie litt an einem Krebsartigen Geschwür, das sich immer weiter ausdehnte und im Laufe der Jahre die Gewebe der Nase vollkommen zerstört hatte. Nachdem die kranken Stellen über dem Nasenbein entfernt worden waren, kam es darauf an, dem Nasenknochen eine neue Haut zu geben. In diesem Zweck schnitt man von der Stirnhaut ein zwei Zoll langes und am oberen Ende einen Zoll breites Hautstück heraus, das etwa die Form eines Tennisballschlägers hatte. Das auf diese Weise losgelöste Hautstück, das nur noch an der Grenze zwischen Stirn und Nasenrücken mit dem Körper zusammenhing, wurde dann sorgfältig heruntergeklappt und über die Nase gezogen und befestigt, nachdem für die Nasenlöcher Platz gelassen war. Die Wunde auf der Stirn empfing eine besondere Hautübertragung. Der Heilungsprozess vollzog sich zur allgemeinen Zufriedenheit. Die Patientin, eine Dame von fünfzig Jahren, konnte nach drei Wochen das Krankenhaus verlassen und ist von ihrer neuen Nase voll auf befriedigt.

Halber Magen. Wie weit die Kunst der Ärzte heute schon vorgeschritten ist, beweist eine erst kürzlich vorgenommene Operation. Dem Patient mußte der halbe Magen herausgeschnitten werden. Er wird seit seines Lebens genötigt sein, täglich sechs Mahlzeiten zu verzehren, um seinen Hunger zu stillen und den Körper in ausreichendem Ernährungszustand zu erhalten. Bei jeder Mahlzeit darf er dann aber nur halb so viel genießen, wie er früher zu essen gewohnt war. Nachdem aus dem Magen ein großes mittleres Stück durch Operation entfernt war, wurde der obere und der untere Teil des Organs durch eine Naht verbunden, der Magen konnte aber hierauf nur noch 45 Prozent der früheren Nahrungsmengen aufnehmen. Der Patient hatte an einem gefährlichen Magenkrebs gelitten, und der angegriffene Teil des Magens ist operativ beseitigt worden, um das Leben des Mannes zu retten.

Pollzeilich geschlossen. Ein Dekret der Polizeipräsidentur in Rom hat ein Pensionat für junge Mädchen schließen lassen, da die dort angestellte Lehrerin zur größten Heberausung eine sehr unangenehme und gefährliche Krankheit bei einer Anzahl der dort untergebrachten jungen Mädchen entdeckt hat. Die Untersuchung ergab, daß die Krankheit durch die Wäsche von einem Mädchen auf zehn andere Kinder übertragen worden war.

Modern. In Chicago werden nicht weniger als 14 ausländische Kolonien gezählt. Nach der Einwohnerzahl der fremden Nationalitäten gerechnet ist Chicago die zweitgrößte tschechische Stadt der Welt nach Prag, sie ist die drittgrößte tschechische, die viertgrößte polnische und die fünftgrößte deutsche Stadt. Die viertgrößte deutsche Stadt der Welt ist New York. Das Personal eines der größten Geschäfte Chicagos, das 4000 Personen zählt, setzt sich aus 13 Nationalitäten zusammen.

Vermischtes.

Wirkung der Höhenluft auf die Augen. Dr. Robert Dolan in Paris will gefunden haben, daß man bei der Behandlung gewisser Augenkrankheiten in größerer Höhe über dem Meere überraschende Erfolge zu erwarten habe. Von einem 1800 Meter hoch schwebenden Ballon konnte man eine fallende Flutke deutlich sehen, bis sie einen See erreichte, sogar noch, als sie in diesem unterlief. Eine Prüfung in größerer Höhe zeigte eine bedeutende Erweiterung der Pupillen, die man der Einwirkung der verdünnten Luft zuschreiben zu müssen glaubte, die die Empfindlichkeit der Sehnetzen erhöhte. Diese auffallende Empfindlichkeit dürfte die Behandlung mit den gewöhnlichen Arzneimitteilen wesentlich unterstützen. Der sogenannte grüne Star und die Entzündung der Weirhaut des Auges sollen seiner Ansicht nach durch die verdünnte Luft besonders günstig beeinflusst werden.

Wieviele Diamanten gibt es in der Welt? Nach einer Berechnung hat Indien ungefähr 10 Millionen Karat Diamanten im Wert von annähernd 340 Millionen Mark

geliefert, Brasilien (von 1723—1910) 12 Millionen im Wert von 400 Millionen und Südafrika (1867—1910) 120 Millionen im Werte von 3120 Millionen Mark. Diese Gesamtzahl von 142 Millionen Karat entspricht einem Gewicht von 28,4 Tonnen oder einem Rauminhalt von etwa 8 Kubikmetern bei einem Bruttowert von 4 Milliarden Mark. Das Schmelzen verringert den Umfang um die Hälfte, verläßt aber den Wert. Hiernach würde der Gesamtbesitz der Welt an Diamanten etwa 4 Kubikmeter betragen und nicht ganz 20 Milliarden wert sein.



Karte zum Kanalprojekt Berlin-Leipzig.

Die Verhandlungen wegen Ausführung des Kanalprojektes sind in vollem Gange.

Sandessen. Sandessen als Heilmittel wird vielfach gelobt. Dem Sand, der bisher in der Medizin nur in der Form von Schweißbädern Verwendung fand, wird jetzt auch als inneres Heilmittel von Amerika her das Wort geredet. Fräulein Mary Windsor hat der Bevölkerung von West Bay bei Boston den Sand zum inneren Gebrauch als Abführungs- und Verschönerungsmittel empfohlen. Allerdings kommt hierfür nur jener feine rote Sand in Betracht, den der Mississippi abführt. Mrs. Windsor selbst ist seit zwölf Jahren konsequent Sand und erfreut sich seither eines ungetrübten Wohlbefindens. Es gibt nach der Versicherung der Sandesser keine Krankheit, die der Sandkur zu widerstehen vermöchte. Nach dreiwöchigem Gebrauch ist der Patient, was immer sein Leben gewesen, hergestellt, mit der Krankheit sind auch die Altersgebrechen geschwunden, und mit der Verjüngung hat der Körper ebenfalls auch eine Verschönerung erfahren. Man hat den Mississippiand aus dem Fluß, scheidet ihn durch, trocknet ihn und bringt ihn in Säcken verpackt, auf den Markt.

Kurzschäftig ist kein Fehler. Als Kaiser Wilhelm I. bei Ausbruch des Krieges mit Frankreich im Jahre 1870 dem General von Götten das 8. Armeekorps zuteilen wollte, äußerte ein Adjutant seine Bedenken, weil von Götten sehr kurzschäftig sei. Aber der alte Kaiser sagte: „Sie sagen, von Götten sei kurzschäftig. Deso besser! So wird er dem Feinde um so näher kommen.“ Und er befiel recht.

Gorts auf Rücken. Zur Verteidigung von Küstenlinien hat die Firma Schneider u. Co., Creuzot ein neues merkwürdiges Projekt ausgedacht, das demnachst praktisch

erprobt werden soll. Die Küstenlinien sollen mit Schienensträngen überzogen werden, auf denen in der Art von Eisenbahnschienen eiserne Forts operieren. Ein Fort soll aus einem gepanzerten Munitionswagen bestehen, von dem sich rechts und links eine auf vier Rädern laufende Drehscheibe befindet, auf der ein Geschütz montiert ist. Auf diese Weise kann leicht jede Schußrichtung eingenommen werden. Am Anfang des Juges befindet sich ein Beobachtungswagen, der ein aus drei Teilen bestehendes Teleskoprohr trägt. Der beobachtende Offizier teilt seine Bemerkungen durch das Teleskop den Geschützführern mit. Durch das Zusammenziehen mehrerer solcher Forts sollen ganz bedeutende Wirkungen erzielt werden und außerdem ist es den Forts leicht möglich, auszuweichen, wenn sich der Feind eingeschossen hat.

Spiele im Freien. Durch die Bewegungsspiele im Freien wird das Blut erneuert, der Appetit gehoben, die Lunge gekräftigt, die Nerven erfrischt, kurzum: es gibt kaum einen besseren Felsfaktor für ein Kind als die gesunde Bewegung im Freien. Dazu besitzt sie aber auch noch einen erzieherischen Wert — kleine, eigenhändig, verzogene Lebewesen einer allzu zärtlichen Mutter lernen sich im Spiel mit anderen Kindern bescheiden, werden duldsam und verträglich, schüchterne Kinder durch den Umgang mit anderen im harmlosen Spiel beherzt und mutig, ungeliebte, linksche Kinder gewandt und behend. Ein Kind dient unbewußt dem anderen als Beispiel, im fröhlichen Wettkampf mißt es sich mit dem anderen seine Kräfte, erlernen die Fähigkeiten des einen am anderen. Daß dabei auch manchmal schlechte Eigenschaften eines anderen Kindes angenommen werden, darf die allzu ängstlichen Mütter wenig kümmern. Schon morgen wird wieder abgeschliffen, was sich gestern und heute vielleicht festsetzte. Gerade das Spiel im Freien hat unzählige Variationen und regt im lauten Wechsel alle im Kinde schlummernden Fähigkeiten an, so daß einzelne Einbrüche nicht lange haften bleiben, sondern bald wieder von anderen abgelöst werden. Deshalb ist es zu verstehen, daß bedeutende Pädagogen der Meinung sind: der Keim zu manchem Guten werde gelegt im harmlosen vergnügten Zusammensein im Freien.

Saus und Hof.

Die Zucht gänse beginnen meistens im Februar mit dem Ziegen der Eier. Bei guter Fütterung während des Herbstes fangen sie auch schon etwas eher, manchmal sogar schon im Dezember damit an. In diesem Falle ist es nicht ausgeschlossen, daß die Tiere im Juni noch ein Gelege machen und infolge dieser Doppelbrütigkeit war so wertvoller sind. Heute, die die Gänse für den Verkauf ziehen, geben ihnen Hanfsamen und ähnliches anregendes Futter. Die Gans legt ein- oder zweimal während des Jahres 20—24 Eier. Wenn die Gans legen will, so zeigt sie dies gewöhnlich dadurch an, daß sie Halme im Schnabel herumträgt. Sobald man dieses bemerkt, soll man ein Nest von Stroh herrichten. Zur Legezeit soll man Gänse jeden Morgen befüttern, und diejenigen, welche zu legen haben, nicht eher aus dem Stalle lassen, bis sie gelegt haben. Es ist gut, daß die Gans ihre Eier in das Nest legt, auf welchem sie brüten soll. Man läßt ihr gewöhnlich nur ein Ei und bewahrt die andern an einem kühlen Orte in Wolle, Perg oder Häckel auf. Die Eier dürfen so wenig wie möglich mit den Händen berührt werden. Können aber drei Wochen alt werden, ohne die Brutfähigkeit zu verlieren.

Geschwerden beim Schreiben. Sehr häufig kommt es vor, daß Personen beim Schreiben im Stuhl von Schamachtsanfällen, Zittern, plötzlichem Ausbruch von Schweiß ergriffen werden. Diese Zustände dürften wohl vom Zusammenrücken des Magens und Unterleibes herkommen, und zwar die Folge eines Mißverhältnisses in der Höhe des Stuhles und der Tischfläche sein. Letztere muß unbedingt so hoch über dem Stuhle liegen, daß der Körper in den Weichen mit den Beinen keinen spizen, sondern höchstens einen rechten Winkel bildet. Dadurch wird den sonst nie ausbleibenden Blutstauungen im Unterleibe am besten vorgebeugt. Innere Mittel gegen die betreffende Störung gibt es nicht; fleißiges Wassertrinken ist hierbei aber doppelt ratsam.

rator setzen sollen. Es ist unverantwortlich, wie du gehandelt hast!

Aber freilich, da hieß es immer, der leichtsinnige Burche, der Richard, man muß ihm Jügel anlegen, ihn unter dem Dامن behalten, und ein Beispiel sollt' er sich nehmen am soliden Heinrich. Saubere Solidität das, die andere an den Bettelstab bring!

„Frau und Kind!“ warf Richard's frühere Gegnerin — jetzt seine Partei ergreifend — ein. Dafür aber dankte er schlecht.

„Wah! Frau und Kind gehören zu ihm,“ fuhr er, ohne Lisa's Mahnruf zu beachten, im gleichen heftigen Tone fort. „Das ist seine Sache — ob er sich selbst zum Habenichtsmacht in seiner Eigenschaft als Familienvater, das geht mich im Grunde nichts an, aber seine Geschwister um das Ihrige bringen — pfui!“

Da sich das arme Ding an,“ sagte er, auf Lora, eigend, „das mit einer überfeinerten Erziehung, mit allen Ansprüchen an die Welt, jetzt hinausritt ins Leben, welches für die Arme ein Komplex von getäuschten Hoffnungen, Demütigungen und Elend ist. Verstehst du, um was du sie gebracht hast? Um ihr Glück.“

„Nein, Richard!“ fiel Lora eifrig ein. „Ich dulde es nicht, daß du in meinem Namen Heinrich schließt. Ich verlange nichts; ich wünsche nichts; ich verzichte auf alles — es soll nur endlich Ruhe werden.“

Ihr Anblick hatte sich gerührt, und aus ihren blauen Augen leuchtete ein entschlossener Wille, den man in dem frommütigen Geschöpfe gar nicht gesucht hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Eine ganz entgegengesetzte Wirkung hatte Lisa's Ausruf jedoch auf ihre Schwägerin geübt.

„Armer Heinrich, ja, armer Heinrich!“ ließ sich ihre harte schneidende Stimme vernehmen. „Ich denke wohl, daß sich das Mißleid ein Objekt aussuchen könnte, das dessen würdiger ist. Arm — arm sind andere Leute, die man in eine vergoldete Falle lockt, um sie dann verhungern zu lassen.“

„Nicht ich habe diese anderen Leute gelockt — nicht ich!“ verteidigte sich Heinrich mit erstickender Stimme. „Einerlei!“

Der Vorwurf schien auch Richard verdrossen zu haben. Sich gegen die Klägerin wendend, fuhr er mit etwas ungeschicktem Witz heraus:

„Du hättest eben dem Speckgeruche nicht zu folgen gebraucht. Warst du doch kein so harmloses Mäuslein mehr.“

„Man merkt deinen Ausdrücken den Asernen- und Stalldunst an,“ gab Frau von Wildner spitz zurück, während ihr Blick Lora, der ein leises, durch kein nachträgliches Duffen mehr zu bemitteltes Richern entschlüpf war, durchbohren zu wollen schien.

„Ei was, du sprichst auch nicht mit Eau de Cologne um dich,“ entgegnete Richard barock, und wie ein echter Reitersmann, der sich im dichten Handgemenge, ohne von Sief zu Sief viel Zeit verstreichen zu lassen, rasch herumwendet und nach allen Seiten um sich haut, lehnte er sich sogleich wieder gegen den Bruder.

„Aber wahr ist's, arm sind zunächst andere Leute, die man dazu gemacht hat. Warst du unfähig, so hättest du nicht andere bevormunden, sondern dir selbst einen Ru-

die Eintretenden, mit langen Schritten in dem düstern, nach der jüngsten Mode mit schwerfälligen, gothischen Schnitzmöbeln ausgestatteten Gemache auf und ab.

Frau Hilma sah, fleißig ausgerichtet, in einem der hochsehnigen Stühle, die sämtlich mit dem gestickten Ritterschäppler von Wildner — einem goldenen Wühlrade im blauen Felde — von ihrer eigenen kunstfertigen Hand geschmückt worden waren.

Die magere Gestalt bewegte sich kaum, nur der schmale hohe Kopf neigte sich, Lisa begrüßend, ein wenig. Ihre Brauen waren gleich denen ihres Schwagers unheilvoll gerunzelt, was sie nicht gerade verschönte.

Ein Kampf mit scharfen, wohl gar vergifteten Pfeilen mußte stattgehabt haben, und sichtlich nur durch das Aufgehen der Tür war das letzte noch ungeschlossene Wort auf Hilma's vor Aufregung zitternden Lippen gebannt geblieben.

Das ehrliche, breite Gesicht des blonden Reden, der Lisa gegenüberstand, war ungewöhnlich gerötet, und die gutmütigen Augen des so scharf Betroffenen blickten beinahe furchtsam zu der Schwester hinüber, als ob er fragen wollte: „Kommt auch du, um mich zu verdammen?“

Sie aber brauchte nur einen Blick auf die beiden anderen zu werfen, um zu fühlen, wie alles, was sie auf dem Herzen haben mochte, vor dem Mißleid wich.

„Armer, armer Heinrich!“ sagte sie, ihn voll Innigkeit umarmend, was den großen starken Mann so erschütterte, daß seine breiten Schultern zu zucken anfangen und er plötzlich wie ein Kind in Schluchzen ausbrach. Er brauchte eine Weile, ehe er die Schwester aus seinen Armen ließ.

